

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.
Der Samstag-Nummer wird ein „*Illustrirtes Sonntagsblatt*“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Verantwortlicher Redacteur: **Adam Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten! Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

(Viertes Blatt.)

Bum Ehrentage des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke

Wird der Kreuzzeitung berichtet: Der Kaiser wird seinem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke zum 90. Geburtstage eine hohe Ehre, wie sie bisher in der Geschichte der Armee noch niemals über einen Kriegsherrn, königliche Ehren: die Fahnen und Standarten der Berliner Garnison — der Garde also — werden auf Befehl Seiner Majestät an dem Ehrentage des Gefeierten in dessen Wohnung im Generalstabsgebäude am Königsplatz zu Berlin gebracht, und zwar in Gegenwart des Kaisers und Königs, und dort bis zum folgenden Tage verbleiben!

Im großen Saale der Wohnung des General-Feldmarschalls werden sich zu diesem hohen Acte gegen 12 Uhr die sämtlichen deutschen General-Feldmarschälle und Armeespectoren, der General-Oberst v. Bape, Oberst-Commandirender in den Marken, sowie die commandirenden Generale aller deutschen Corps und die General-Inspectoren der Militär-Bildungsinstitute u. s. w., auch der Kriegsminister, versammeln, dahelfst vom General-Adjutanten Seiner Majestät, General der Cavallerie und Chef des Generalstabs der Armee Grafen v. Waldersee empfangen.

Etwa um dieselbe Stunde ist die 1. Compagnie des 2. Garde-Regiments u. s. w. mit den Fahnen und die 1. Schwadron des Garde-Kürassier-Regiments mit den Standarten der Berliner Garnison — nach Abholung der Feldzeichen vom königlichen Schlosse — auf dem Königsplatz vor der Sieges-Aallee, Rücken gegen diese, Front nach der Sieges-Aallee, aufmarschirt. Auch die Fahnen des Kolbergischen Grenadier-Regiments Graf Sneyenau (2. Pommerschen), dessen Chef der greise General-Feldmarschall ist, befindet sich dabei, auf Befehl des obersten Kriegsherrn von einer Abordnung des Truppenheils hierher gebracht.

So bald Seine Majestät durch die Sieges-Aallee bei den Fahnen- und Standarten-Compagnien vorbei zum Generalstabsgebäude gefahren ist, marschiren diese ebenfalls dorthin und bei dem sie am Portal erwartenden Kaiser vorbei in geschlossenem Zuge hinaus vor die Wohnung des General-Feldmarschalls, dort Stellung nehmend. Nunmehr begibt Kaiser Wilhelm II. sich bei den Fahnen und Standarten vorbei nach dem großen Saale der v. Moltke'schen Wohnung, um an die dort versammelten hohen Officiere eine Ansprache zu halten.

Hierauf werden die Fahnen und Standarten in den Saal gebracht.

Als bald begeben sich die Generaladjutanten Sr. Majestät, General der Cavallerie Graf v. Waldersee und General-Adjutant von Wittich, Chef des Hauptquartiers des Kaisers, zu dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke, um diesen als Ehrenbesuch zu dem Kaiser und König zu geleiten. Se. Majestät wird hierauf den gefeierten Helden seine und der Armee Glückwünsche aussprechen.

Sobald Se. Majestät sich entfernt haben, werden sämtliche in Berlin anwesende Prinzen des königlichen Hauses und die im Garde-Corps dienenden Prinzen souveräner Häuser dem Grafen v. Moltke ihre Glückwünsche darbringen.

Die Fahnen und Standarten verbleiben bis zur Abholung am anderen Tage (27. October) in der Wohnung des General-Feldmarschalls. Vor dem Eingang zu seinen Gemächern wird ein Doppelposten des Kolbergischen Grenadier-Regiments Graf Sneyenau stehen und unten am Hauptportal des Generalstabsgebäudes ein Doppelposten der Berliner Garnison, beide in Parade-Uniform. Die Officiere und Mannschaften der Berliner Garnison werden an dem Tage im Helm gehen.

Auf Abends 7 Uhr ist zu Ehren des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke bei den Majestäten im Neuen Palais eine Festtafel.

Deutschland.

○ Berlin, 24. Octbr. Wie dem Leser mitgeteilt, tritt der preussische Landtag am 12. Nov. zu neuer Tagung zusammen. Es dürfte dabei nicht unnütz sein, zur Klärung der Lage die Parteiverhältnisse kurz vor Augen zu führen. Die stärkste Partei ist die der „Conservativen“ mit 125 Stimmen. Es kommt das Centrum in Stärke von 99 Mann, denen sich in den meisten Fällen die 15 Polen beigesellen. Die National-Liberalen zählen die Häupter ihrer Lieben auf 87. Die Freiconservativen auf 66. Die Freinationalen bilden mit ihren 29 Mann die kleinste Fraktion, wenn wir von den Polen als getrennte Partei absehen. Daraus ergibt sich für die Abstimmung in prinzipiellen Fragen eine Mehrheit, wenn Conservative, Centrum und Polen zusammengehen. Ebenso aber auch, wenn das alte Cartell der Conservativen, Freiconservativen und National-Liberalen wieder aufgewärmt würde, wozu indessen wohl

keine Aussicht ist, es sei denn, daß bei der Schulfrage den Conservativen der Muth zu einer ordentlichen Reform ausgeht, was wir leider als wahrscheinlich annehmen müssen, so lange v. Gopler diesem Zweige vorsteht. Die Nachricht von einer liberalen Mehrheit der Freiconservativen, National-Liberalen und Freinationalen ist ein Traum einiger Irregeleiteter, welche vielleicht die Stärke der Freinationalen in die Höhe auch für den Landtag annehmen. Dem ist aber nicht so, wie die Zahlen schlagend beweisen. Die letzteren sind bei Abstimmungen ohne Entscheidung und werden einer Reform keine Schwierigkeiten bereiten können.

* Der Reichstag soll nach allgemeiner Annahme wegen des Zusammentritts des preussischen Landtags nicht an dem in Aussicht genommenen Termin (18. Nov.), sondern etwa 14 Tage später einberufen werden.

* Wie der Schwab. Merk. vernimmt, sind neue Abmachungen, welche sich auf die Verbesserung des deutsch-italienischen Verkehrs sowohl über den Brenner, als auch durch den Gottthard beziehen, getroffen. Die Einzelbestimmungen wurden am 14. Januar f. z. in Berlin statfinden.

* Wie verlautet, sollen bezüglich der Thronfolge im Fürstenthum Lippe zwischen den nächstberechtigten Agnaten bereits Ausgleichts-Verhandlungen eröffnet und in der Schwebe sein, die eine Abfindung der Vögte der Lippe durch das fürstliche Haus Schaumburg-Lippe und zu Gunsten des letzteren bezwecken.

* Drei katholischen Grafen, dem Grafen Anton und Grafen Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode und dem Grafen Franz Matusch, ist gestattet worden, den Johanniter-Ordensorden anzunehmen.

* Emin Pascha hat, der Post zufolge, eine Visite von Gegenständen, an denen er auf seiner Expedition Mangel hat, nach Berlin gelangen lassen, und die Schritte sind bereits im Gange, um ihm die gewünschten Gegenstände, von denen ein Theil aus Instrumenten für wissenschaftliche Beobachtungen besteht, zu verschaffen.

Oesterreich.

* Wien, 23. Oct. Der Tiroler Landtag nahm mit 33 gegen 26 Stimmen den Antrag auf Zustimmung zu der Bischofs-Erklärung für die confessionelle Schule im Herrnhause an. Für den Antrag stimmten die deutschen und italienischen Katholiken gegen denselben die deutschen und italienischen Liberalen. Ein Antrag auf Autonomie der Italiener wurde an den Ausschuß verwiesen.

Belgien.

△ Brüssel, 22. Oct. Es ist eine allbekannte Thatsache, daß die Pariser Presse, so oft sie sich mit Belgien beschäftigt, politische Dummheiten schwätzt. Am vergangenen Freitag ließ sich die „Pariser France“ aus Haag telegraphiren, der belgische Kriegsminister General Pontus sei „in geheimer Mission des Königs Leopold“ nach Berlin gegangen, um sich mit der deutschen Regierung über die künftigen Grenzen Belgiens, wie sie nach stattgefundener Theilung Hollands sich gestalten würden, ins Einvernehmen zu setzen. Der Urheber dieses Telegramms kennt sogar den Wortlaut der diesbezüglichen Uebereinkunft. Man höre und staune: Belgien erhält den Theil Hollands, welcher im Süden von der gegenwärtigen belgischen Grenze, im Westen vom Hollandsch-Diep und im Norden und Osten von der Maas begrenzt wird. Das ganze übrige Holland fällt Deutschland zu. Von den Colonien werden selbstverständlich Java, die reichste von allen, Sumatra und die kleinen Sunda-Inseln, sowie Curacao und die übrigen holländischen Antillen deutsches Eigenthum, während Belgien sich mit Celebes, den Molukken, dem holländischen Theile von Bornéo und Neu-Guinea sowie mit holländisch Guyana begnügen muß.“ Das offizielle „Journal de Bruxelles“ bemerkt zu dieser Mittheilung der France: „Wir hielten es anfangs nicht für der Mühe werth, uns mit dieser Wildgans, „Ente“ ist nicht kräftig genug, zu befassen. Da aber auch andere französische Blätter diese tolosale Aufschneideri wiederholten, so glauben wir Namens der Pressefreiheit gegen den Mißbrauch, welchen die Pariser Blätter damit treiben, protestiren zu müssen. Holland kann nicht „getheilt“ werden. Kein vernünftiger Mensch, weder bei uns noch in Deutschland, läßt sich derartigen Unsinnen träumen, und wenn jemals, was durchaus nicht vorauszusehen ist, die Integrität Hollands von einer Gefahr bedroht wäre, so könnte dasselbe ganz bestimmt auf die thätkräftige Sympathie Belgiens zählen. Die Franzosen leben stets in dem Wahne, eine Nation könne nicht glücklich sein, wenn sie sich nicht nach und nach alle Provinzen ihrer Nachbarn bis zu einer willkürlichen Grenzlinie, welche sie die „natürliche“ nennen, aneignet. Die Holländer und die Belgier, zwei verbündete Völker, leiden nicht an derartigen Verstandeschwächen. Sie sind mit ihren Grenzen zufrieden, wollen keine andere und verlangen nur, daß man sie in Ruhe lasse.“

Handels-Nachrichten.

Köln, 24. Oct. (Antl. Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen fester, ohne Sad die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 18,50—19,50 B., fremder 21,50—22,50 B. Nov. Rüböl-Weizen ausgeglichen, — bez., 19,20 B., 19,10 G., März — bez., 19,45 B., 19,35 G.

Roggen fester, ohne Sad die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 16,00—17,00, fremder 17,75—19,50, Nov. — bez., 16,80 B., 16,70 G., März 16,60 B., 16,50 G.

Häfer ohne Sad die 100 Kilo hiesiger 17,50—18,50 B., fremder 17,00—18,00 B.

Köln, 24. Octbr. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 18,70—18,75; Roggen 18,00; Gerste 10,00, Häfer 14,25. Zufuhr: 56 Sad Weizen — Sad Roggen, 4 Sad Gerste, 96 Sad Häfer.

Köln, 24. Oct. (Antl. Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl behauptet, die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von Kil. 5000 M. 64,00 B., Oct. — bez., 63,60 B., 63,50 G., Mai — bez., 59,70 B., 59,50 G.

Köln, 24. Oct. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter M. 1,15 das Pfund. Eier 2,80 das Viertel, Hinkel 2,30, Tauben 1, — das Paar. Hahnen 4,00, Feldhühner 1,20, Truthahn 10,00, Kanarienvogel 1,00, Hühner 1,50, Enten 2,50, Gänse 6,00 das Stück. Schmalz 0,70, Kalbfleisch 0,70, Hammelfleisch 0,70, Speck geräuchert 0,80, gefalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebel 0,05 das Pfund. Äpfel 15,00 die 100 Pfd. Kartoffeln weiße 3,00, rothe 3,50, Nieren 4,00 die 100 Pfd.

Berlin, 24. Oct. Weizen per Oct. 192,75, Oct.-Nov. 187,50, Nov.-Dec. 186,00, April-Mai 189,50. Roggen per Oct. 177,75, Oct.-Nov. 170,00, Nov.-Dec. 165,25, April-Mai 161,50. Häfer per Oct. 148,25, Oct.-Nov. 137,25, April-Mai 137,25. Rüböl loco 67,30, Oct. 67,25, Oct.-Nov. 61,90, April-Mai 58,50. Spiritus 70er vor. 43,00, Oct. 43,10, Oct.-Nov. 39,60, Nov.-Dec. 38,50, April-Mai 39,10.

Stettin, 24. Octbr. Fruchtmarkt. Weizen Oct. 191,00, Oct.-Nov. 188,50, April-Mai 190,00 M. Roggen per Oct. 178,00, Oct.-Nov. 160,00, April-Mai 161,00 M. Rüböl per Oct. 65,50, April-Mai 68,00 M. Spiritus 50er vor. 60,00, 70er 41,50, Oct.-Nov. 39,00, Nov.-Dec. 37,70 M. Petroleum vorr. 11,60 M.

Breslau, 24. Octbr. Spiritus 50er Oct. 61,60, 70er Oct. 42,00, Oct.-Nov. —, April-Mai — M. Roggen Oct. 183,00, Oct.-Nov. 178,00, April-Mai 163,00 M. Rüböl Oct. 66,00, April-Mai 65,00 M.

Breslau, 24. Oct. In Kleinen schwacher Umsatz, rother ruhig, M. 32—42—57; weißer ohne Aenderungen, 35—50—65, hochf. über Preisfestsetzung. Schweinisch-Klee ohne Angebot.

Magdeburg, 24. Octbr. Zucker. Kornzucker, auschl. 98%, M. 17,40, auschl. 88%, M. 16,75. Nachzuckerung auschl. 75%, M. 14,60. Fein. Brodrainade I. M. 29,00. Brodrainade II. —, Gemahlene Raffinade mit Faß 11,28,50. Gemahlene Raffinade I. mit Faß M. 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Oct. 12,92, Nov. 12,85, Dec. 12,90, Jan.-März 13,10.

Magdeburg, 23. Octbr. Kartoffelspiritus still, vorr. ohne Faß unverfeuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe M. 64,0—65,00, desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe M. 45,40.

Bremen, 24. Octbr. Petroleum ruhig; vorr. M. 6,55 B. Schmalz, Wilcox 34,50.

Hamburg, 24. Oct. Kaffee. Sept. M. 0,89 1/2, Dec. 0,84, März 0,80, Mai 0,79.

Antwerpen, 24. Oct. Kaffee. Santos good average Oct. 0,00,00, Dec. 1,05,50, März 1,00,50.

Antwerpen, 24. Oct. Petroleum ruhig. St. disp. frs. 16,5/8 bez., 16,5/8 B., Oct. — bez., 16,5/8 B., Nov.-Decbr. 16,5/8 B., Jan.-März — bez., 16,7/8 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 82,1/2, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 20, —. Woll-Umsatz — B. Kurs Köln 124,85.

Paris, 24. Oct. Wehl 12 Marken per Oct. 57,60, do. Nov.-Febr. 57,40, do. Jan.-April 57,40. Weizen per Oct. 24,90, Nov.-Febr. 25,10, Jan.-April 25,30. Roggen per Oct. 15,90, Nov.-Febr. 16,50, Jan.-April 16,60. Rüböl per Oct. 63, —, Nov.-Dec. 63,75, Jan.-April 64,50. Spiritus per Oct. 35,50, Nov.-Dec. 35,50, Jan.-April 37,50. Weißer Ruder Nr. 3 per Oct. 37,52 1/2, Oct.-Jan. 36,37 1/2, Jan.-April 36,50.

Havre, 24. Oct. Kaffee. Santos pr. Dec. frs. 107, —, März 102,00.

Hull, 23. Octbr. Leinöl vorr. 21,9 Oct.-Dec. 21,10 1/2 frs., Baumwollöl vor. 17 frs., Nov.-April 17,9 frs., rohes 15,8 frs.

Liverpool, 24. Oct. Baumwolle behauptet; Umsatz 8000 B., Zufuhr 57000 B.

Newyork, 23. Octbr. Baumwolle a. B. Jan. 10,08, do. Febr. 10,15. Petroleum rohes 7,60. Wehl 3,90. Mais 59 1/2. Rother Winterweizen 110 1/2. Frühl.-Weizen Nr. 2 —. Havannazucker b. 1/2. Kaffee fair Rio 20 1/2.

Rio de Janeiro, 23. Oct. Kaffee. Zufuhren 11000 Ballen.

Fleischmärkte.

Köln, 24. Octbr. (Kleiner Viehmarkt.) Gekühten zugetriebenen: 1088 Schweine, verkauft 1. Qu. zu M. 55, 2. Qu. 58, 3. Qu. 60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Heute: 278 Schafe, verkauft 1. Qu. zu M. 69, 2. Qu. 65, 3. Qu. 61 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 433 Kälber, verkauft 1. Qu. zu M. 69, 2. Qu. 65, 3. Qu. 60 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Paris (La Bilette), 23. Octbr. Zugetriebenen waren: 2883 Ochsen, 341 Kühe, 165 Stiere, 1101 Kälber, 1643 Hammel, 3096 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,20—1,64, Kühe 1,18—1,80, Stiere 1,20—1,48, Kälber 1,44—2,18, Hammel 1,68—2,16, Schweine 1,24—1,42.

Civilstand
der Stadt Neuss.
Geburten.

Am 17. Oct.: Catharina Theresia Mar-
garetha, T. des Schuhmachers Heinrich
Esfer, — Paul Wilhelm Hubert August,
S. des Kaufmannes Hubert Boneder, —
Am 19.: Catharina, T. des Tagl. Wie-
naud Pelzer, — Am 20.: Anna, T. des
Schuhmachers Peter Kraus, — Anna
Catharina, T. des Tagl. Peter Misch,
— Johann Hubert und Heinrich Hubert,
Zwillinge des Arb. Franz Modis, —
Christoph Carl Ernst, S. des Schrift-
setzers Johann Jordans, — Johann
Matthias, S. des Geschäftsmannes Hein-
rich Wienand, — Am 21.: Anna Maria
Catharina, T. des Formers Carl Bligig,
— Hubert Peter, S. des Webers Peter
Babel, — Anna Huberta Catharina, T.
des Müllers Heinrich Dab. L., — Am 22.:
Christine Hubertina, T. des Tagl. Adam
Möller, — Julia, T. des Dachdeckers
Carl Paul, — Am 23.: Marianne Eli-
sabeth, T. des Schlossbauers Georg
Hartig, — Peter Franz, S. des Still-
machers Josef Schumacher, — Peter
Paul Hubert, S. des Schneiders Peter
Henderich.

Sterbefälle.

Am 16. Oct.: Gertrud Wilhelmina
Fehneur, 2 J. alt. — Am 18.: Maria
Johanna, ledig, Näherin, 30 J. alt. —
Johann Hubert Beder, 8 J. alt. —
Peter Josef Baumen, 1 J. alt. —
Adel-
heid Dahmen, 3 J. alt. — Am 19.:
Heinrich Schmitz, 3 J. alt. — Michael
Kundholz, Wittwer von Barbara Heint-
ges, Weber, 76 J. alt. — Am 20.:
Anna Elisabeth Nobelsberg, Gattin des
Kaufmannes Johann Anton Dammert,
63 J. alt. — Jakob Schmitz, Gatte von
Margaretha Pröpper, Tagl., 42 J. alt. —
Am 21.: Carl Wilhelm Steffens, 1
J. alt. — Elisabeth Friedhoff, Gattin
des Tagl. Anton Offmann, 67 J. alt. —
Am 22.: Anna Margaretha van
Boon, Wittve von Julius Mertens,
ohne Stand, 71 J. alt. — Am 24.:
Catharina Spelter, Wittve von Mathias
Timmer, ohne Stand, 74 J. alt. —
Richard Wallbrecher, Gatte von Armanda
Kühne, Buchbinder, 60 J. alt. — The-
resea Eike Drumm, 4 J. alt.

Heiraths-Verkündigungen.

Gottfried Doppstadt, Schreiner, und
Christine Schiffer, beide von hier. —
Mathias Philippen, Fabrikarb., und Ca-
tharina Reussen, beide von hier. — Joh.
Heinrich Klomp, Tagl., und Anna Hu-
berta Elisabeth Babis, beide von hier. —
Peter Josef Pfeiffer, Wittwer von Ma-
dalena Rheims, Bandagist, und Christine
Sophia Sackermann, beide von hier. —
Josef Fischelmann, Müller, und Anna
Maria Klomp, beide von hier. — Joh.
Heinrich Anton Hülsen, Ackerer, und
Anna Catharina Kraenen, Wittve von
Heinrich Birkhof, beide von hier.

Am 18. Oct.: Hermann Müller, Witt-
wer von Johanna Krenz, Geiger, von
hier, und Maria Hubertina Leugen, von
Heddt. — Engelbert Schall, Eisenbahn-
arbeiter, und Catharina Schaffan, beide
von hier. — Johann Knuth, Bierdeln-
schneider, und Maria Margaretha Jordans, beide
von hier. — Am 22.: Ferdinand Wilh.
Leo Deusch, Kaufmann, von Dormund,
und Margaretha Franziska Antonia Ger-
trud Pils, von hier. — Hermann Hugo
Krapohl, Schankwirth von M. Gladbach,
und Anna Maria Sibilla Huberta Ro-
sellen, von hier. — Josef Berger, Fuhr-
mann, von hier, und Wilhelmina Achen-
bach, von Düsseldorf. — Am 23.: Joh.
Peter Geigen, Klavierspieler, von hier, und
Elisabeth Warten, von Heiden. — Hein-
rich Krog, Schreiner, und Anna Catha-
rina Misch, beide von hier. — Wilhelm
Beder, Postkassener, und Maria Christina
Bayer, beide von hier. — Am 24.: Peter
Hahn, Biermeister, von Dören, und
Maria Christine Josefine Leu, von hier. —
Johann Peter Rütten, Bürstenmacher,
von Lobberich, und Christine Wingerath,
von hier.

St. Mathias-Bruderschaft.
Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr Ver-
sammung der Mitglieder.

Catharina Timmer
geb. Spelter,
wogu freundlich eingeladen wird.

Bei der hiesigen Hospital-Kasse
liegen Gelder zum Ausleihen gegen
gute Hypothek bei mäßigem Zins-
fuße bereit. Näheres beim
Rechnanten P. A. Droig.

4 bis 8000 Mark
sind gegen gute Sicherheit bis zum
11. Nov. zum Ausleihen bereit. Bei
wem, ist in der Exped. zu erfahren.

2 Zimmer zu verm. W. f. d. E.

Dem lieben Gott hat es gefallen, heute Morgen
6 Uhr unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgross-
mutter und Tante

Frau Wittwe Math. Timmer,
geb. Catharina Spelter,
nach dreimonatlichem schwerem Leiden, vorher mehr-
mals gestärkt durch die Heilmittel der hl. kathol.
Kirche, im Alter von 74 Jahren, zu sich zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Neuss, Crefeld, Gelsenkirchen, Düsseldorf, Holz-
heim, den 24. Oktober 1890.

Die Beerdigung findet Sonntag den 26. Oktober, Nachmit-
tags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause Michaelstrasse 69 aus statt.



Kunst- und Handels-
gärtnerei, Bouquet- u.
Kranzbinderei
B. Demming,
Neuss,
empfiehlt zum Todten-
feste wiederum das
Neueste zur
Grabdecoration
sowie alle Arten
Bündel aus
frischen Blumen
zu jeder Jahreszeit in
geschmackvoller Ausfüh-
rung zu bekannt billigen
Preisen.
Ferner großen Vor-
rath
Blatt- u. blühenden
Pflanzen.
Der Obige.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Neuss und Umgegend die
ergebene Mittheilung, daß wir mit dem heutigen Tage an dem
sogenannten **Börcksweiber**, eine

Kohlen-Handlung
eröffnet haben und uns in allen Sorten Kohlen für Küchen- und
Stubenbrand, Regulirbrenn jeden Systems, sowie in Schmelz- und
Bäckerkohlen u. dergleichen empfohlen halten.

Gleichzeitig erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen,
daß wir der hiesigen bestehenden Firma Taschen & Prinz
seit einigen Jahren nicht mehr angehören und das oben erwähnte
Geschäft unter unserer nachgezeichneten Biegel-Firma geführt wird.
Bestellungen können auch an unsere Knechte Feinr. Schmitz,
Weingartstraße, und Hubert Paffelt, sowie per Postkarte er-
folgen und werden dieselben prompt ausgeführt werden.
Neuss, den 21. October 1890.

Pochachtungsvoll
Peter Prinz Erben.
Comptoir: Friedrichstraße 42. Lager: Am Börcksweiber.

Ein unverheiratheter, tüchtiger

1. Pferdeknecht und

1. Arbeitsknecht,

welche gute Zeugnisse aufweisen kön-
nen, zu Lichtmess auf einem Gute
bei Neuss gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. B.

Ein zuverlässiger, starker

Pferdeknecht,

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat,
findet bei gutem Lohne sofort Stel-
lung bei

H. Goldstein, Gredenbroich.

Arbeiter

zum Zuckerrüben-Ausmachen gegen
hohen Lohn gesucht. Wo, f. d. Exp.

Erdarbeiter gesucht.

40-50 Mann an den Erweite-
rungsarbeiten der Bahnhöfe Capellen
u. Holzheim. Lohn M. 3 bis 3.20.
Melbungen auf der Baustelle bei
Schachtmeister Joh. Steingah.

4 tüchtige Erdarbeiter

für sofort auf Accordarbeit gesucht.
Näheres

Wir suchen für unser en

gros-Geschäft einen mit den

nothigen Schulkenntnissen

versehene jungen Mann

in die Lehre.

Emans & Korten.

Ein Schreiner-Geselle gesucht.

Wo, sagt die Exped.

Bäckerlehrling

in Grob- und Feinbäckerei gesucht

von **Th. Thomas,**

Düsseldorf, Herzogstraße 23.

Bäcker- und Coeditorlehrling

gesucht.

Düsseldorf, Reichstraße 1.

Ein ordentl. Junge, am liebsten

vom Lande, als Schneidverstellung

gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Junger Mann für Comptoir und

kleine Reisen gesucht.

Offerten besorgt die Exp. d. B.

Tüchtige

Erdarbeiter

gesucht. Näheres Crefelderstraße 20.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Pilgerverkehrs nach und von Re-
velaer werden auf Strecke Neuss-Revelaer am 1. und 2.
November Sonderzüge mit II. und III. Wagenklasse mit An-
halten auf allen Zwischenstationen eingelegt.

Abfahrt Neuss.	Abfahrt Crefeld.	Abfahrt Revelaer.
7.20 Vorm.	7. — Vorm.	11.54 Vorm. *)
nur am 1. November	8.12 Nachm.	7.55 " *) am 2. November nur bis Crefeld.
	3.43 Nachm.	4.7 Nachm.
		7.17 "
		9.49 "

Die Abfahrtszeiten von den Unterwegs-Stationen können
aus den am Fahrkarten-Ausgabeschalter angehefteten Bekannt-
machungen ersehen werden.

Crefeld, den 17. Oktober 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Büchel 29. **Geschäfts-Eröffnung.** Büchel 29.

Mit heutigem Tage eröffnen eine

Tabak- und Cigarren-Handlung.

Es wird unser Bestreben sein, durch gute und reelle
Bedienung uns das Vertrauen der geehrten Bürgerschaft zu
erwerben und zu erhalten.

Gebr. Aufwasser.

Gust. Taschen & Pet. Prinz

Fernsprecher Nr. 45, Neuss a. Rhein,
Friedrichstraße 48.

**Kohlen-Handlung: Scheffel, Malter, Fuhren-
und Waggonsweise in allen Sorten.**

Guano-, Cement-, Asbest- und Salz-Lager.

Allerheiligen nach

Revelaer.

Die Prozession zieht wie alt-
herkömmlich von Donnerstag den 30.
auf Freitag den 31. October, Nachts
pünkt 12 Uhr, vom alten Kirchhofe
zu Neuss aus nach Revelaer.

Au-wärtige können sich an der-
selben betheiligen.

Fuhrunternehmer

Paul Bodenheimer

fährt Donnerstag den 30. October,
Nachts 12 Uhr, mit der Prozession
nach Revelaer.

Bestellungen werden beim Wirth
Jos. Servaes, Niederthor, und
Michaelstraße Nr. 53 entgegenge-
nommen.

Avis!

Mehrfachem Wunsche entsprechend,
begleitet meine Fuhr am 30. oc-
t. die Pilger aus hiesiger Pfarre nach
Revelaer. Abfahrt Abends 9 Uhr.

Wer Sachen mitgeben will, wolle
sich zeitig melden.

Neussfurth, den 25. Oct. 1890.

W. Mengen.

Wer sich an der Schenkung

zweiter Harmoniums für die afrika-
nischen katholischen Missionen

(Kamerun und Ostafrika) zu betheili-
gen wünscht, sende eine kleine Gabe

an den Herausgeber des „Gott will
es“, Redacteur W. Helmes in
Münster i. W. Auf Wunsch erhält
jeder Geber eine Antislavery-
Brochure gratis übersandt. —
Briefmarken werden gern angenom-
men. Jede Gabe wird im „Gott
will es“ quittirt.

Hotel-Restaurant Tigge,

Neuss, Glockhammer.

Den geehrten Bewohnern von
Neuss und Umgegend die ergebene
Mittheilung, daß auf nur kurze
Zeit die

St. Laumann

in meinem Locale servirt. Dieselbe
hat das außerordentlich gute
480 Pfund und ist 29 Jahre alt.

Einen Besuch, diese seltene Ab-
normität, einzig dastehend, zu sehen,
ist nur zu empfehlen. Eintritt frei.

Um geneigten Zuspruch bittet
ergebenst
S. Tigge.

Von der Höhe
liche Vorlesung U
Wörter machen, laß
Lande, in dessen
seiner Liebe, den
Land ist uns gleich
ger und empfindli
nicht die persönli
Land uns auferleg
unbilden und Bef
Tag ungestraft un
Gabelte es sich
zugleich den Wain
Italien entgegenge
leidigungen ertrag
eines Unferer ge
Verachtung und G
die Leiden meines
Stunde vergrößert
der Unabhängigkeit
Bestand der Religi
Nation, und zwar
den katholischen G
dar mit heiliger G
ausprechen, schen
dem Punkte angef
des Glaubens für
Wir den Ruf und
drohende Gefahr
nicht genug gethan
losen Angriffen
Neuem zu euch, e
ne italienischen L
währt, darf auch
Unabhängigkeit
berufen, Säkular
Glaubigen und S
die Wir alles, und
neue Dinge n
Thatsachen, wie si
haben Wir bei ge
Dies Mal aber
zufassen und sie i
gemeinsamer Belei
preisbare Thatsach
und sie stehen in
sich zusammen, de
erkennen läßt, von
sind. Das Synt
bitterung, die G
licht. Was gegen
der geheimen G
katholische Religi
tung von Kirche
die fogen. freima
Beilung anzustell
Mittel, Leben und
und nicht mehr G
unverwundlichen, t
liche Stützung er
Anbeginn, als de
Möglichkeit, um
iegen. Lebhafter a
die Kirche in Ita
Wurzeln gefaßt h
ter katholischen G
ertrachtet ist.
Es lohnt sich
zueh n.
Man begann
thume. Die ge
die später auch o
liche Gewalt der
Fußland schmäl
Zweifel übrig bl
alsbald die Unter
weiche die Reiche
für die Glaubens
Wider Arbeiter
pflanzung aller A
den schweren Sin
Nachwuchses und
stehendes. Man
denvermögen aus
mit ganz unerhö
Kreuz und Kir

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachstehenden...
7 Uhr am Vorabend...
Jede Seite...
Bei größeren Anzeigen...
...wird.

(Drittes Blatt.)

Rundschreiben Sr. Heiligkeit Papst Leo's XIII. an die Bischöfe, die Geistlichkeit und das Volk von Italien.

Papst Leo XIII.

den ehrwürdigen Brüdern und geliebten Söhnen Graf und Apostolischen Segen.

Von der Höhe des Apostolischen Stuhles, auf welchen die göttliche Vorsehung uns erhoben hat, damit wir über das Heil aller Völker wachen, lassen wir oft unsere Blicke auf Italien ruhen, dem Lande, in dessen Schoos Gott der Herr, vermöge besonderer Fügung seiner Liebe, den Sitz seines Stellvertreters errichtet hat. Dieses Land ist uns gleichwohl in der Gegenwart zu einer Quelle vielfältiger und empfindlicher Bitterkeit geworden. Was uns betrübt, sind nicht die persönlichen Verleumdungen, nicht die durch den jetzigen Zustand uns auferlegten Einschränkungen und Opfer, auch nicht die Unbilden und Beschimpfungen, welche eine zügellose Presse für Tag um Tag und mit aller Freiheit uns entgegenzuwerfen darf. Handelte es sich blos um unsere Person, und müßten wir nicht zugleich den Ruin ansehen, welchem das in seinem Glauben bedrohte Italien entgegengeht, so würden wir mit stillschweigender Bitterkeit die Verleumdungen ertragen. Wir wiederholen in dieser Hinsicht das Wort eines unserer größten Vorgänger: Mit Freuden würde ich von Verachtung und Spott, die mich treffen, schwelgen, wenn nur nicht die Leiden meines Landes unter fremder Hand sich von Stunde zu Stunde vergrößerten. Indessen, es handelt sich, abgesehen von der Unabhängigkeit und Würde des Apostolischen Stuhles, um den Bestand der Religion, um das Heil der Seelen in einer ganzen Nation, und zwar einer Nation, welche von den ersten Anfängen der christlichen Religion in ihr Herz aufgenommen und ihr immerdar mit heiliger Eifersucht bewahrt hat. Die Versicherung, die wir auszusprechen scheitern unglücklich, aber sie ist Wahrheit: Man ist an dem Punkte angekommen, für dieses unser Italien den Untergang des Glaubens fürchten zu müssen. Zu wiederholten Malen haben wir den Ruf und die Mahnung ergehen lassen, man möge auf die drohende Gefahr Acht haben; aber wir glauben, darum doch noch nicht genug getan zu haben. Gegenüber den sorgförmigsten schonungslosen Angriffen fühlen wir uns von unserer Pflicht gedrängt, von Neuem zu euch, ehrwürdige Brüder, zu euren Kleinen und zum ganzen italienischen Volke zu sprechen. Da der Feind keine Ruhe gewährt, darf auch bei uns und bei euch von Stillschweigen und Unthätigkeit keine Rede sein; sind wir ja durch göttlichen Willen berufen, Mitter und Verteidiger der Religion der uns anvertrauten Gläubigen und Hirten und Wächter der Herde Christi zu sein, für die wir alles, auch das Leben, zu opfern bereit sein sollen.

Neue Dinge werden wir hier nicht zur Sprache bringen; die Thatfachen, wie sie geschehen sind, ändern sich nicht, und schon früher haben wir bei geeigneter Gelegenheit von denselben zu reden gehabt. Dies Mal aber ist es unsere Absicht, jene Thatfachen zusammenzufassen und sie in einem Gesamtbilde vorzuführen, um daraus zu gemeinsamen Belehrung die Folgerung zu ziehen. Es sind unabweisbare Thatfachen, die sich vor aller Öffentlichkeit vollziehen haben, und sie stehen nicht etwa vereinzelt da, sondern hängen derart unter sich zusammen, daß ihre Reihe mit vollster Sicherheit ein System erkennen läßt, von welchem die Verwirklichung und Durchführung sind. Das System ist nicht neu, aber neu ist die Kühnheit, die Erbitterung, die Eile, mit welcher es in unseren Tagen sich verwirklicht. Was gegenwärtig in Italien durchgeführt wird, ist der Plan der geheimen Gesellschaften, namentlich so weit er die Kirche und die katholische Religion betrifft, ein Plan, der notorisch auf die Vernichtung von Kirche und Religion abzielt. Es ist unnötig, jetzt über die Folgen freimaurerischen Geheimbundes und ihre Zwecke noch eine Erklärung anzustellen; das Urtheil über sie ist gefällt; ihre Absichten, Mittel, Lehren und Arten des Vorgehens sind mit Gewissheit erkannt und nicht mehr Gegenstand der Verhandlung. Sie sind von einem unverwundlichen, tödtlichen Haß gegen Jesus Christus und seine göttliche Stiftung erfüllt, ganz im Geiste des Widersachers Gottes von Anfang an, dessen befreundete Feinde sie auftreten. Sie thun ihr Möglichstes, um die Kirche niederzuwerfen, oder ihr Festen anzulegen. Verhaltener aber als anderswo ist gegenwärtig dieser Krieg gegen die Kirche in Italien entbrannt, wo die katholische Religion tiefere Wurzeln gefaßt hat, und insbesondere in Rom, wo der Mittelpunkt der katholischen Einheit, der Sitz des Hirten und allgemeinen Lehrers errichtet ist.

Es lohnt sich, bis zu den ersten Stadien dieses Krieges zurückzugehen. Man begann mit dem Umsturz der weltlichen Gewalt des Papstthums. Die geheime, unter dem Kleide der Politik verhüllte Absicht, die später auch offen eingestanden wurde, ging dahin, die geistliche Gewalt der Päpste zu vernichten, oder sie wenigstens in einen Zustand schmachvoller Abhängigkeit zu versetzen. Und als ob kein Zweifel übrig bleiben sollte, wozin man hinaus wollte, so erfolgte alsbald die Unterdrückung der geistlichen Orden — eine Maßregel, welche die Reihen der für Seelsorge und geistliche Hilfstätigkeit sowie für die Glaubensverbreitung in der Heidenwelt bestimmten evangelischen Arbeiter bedeutend gelichtet hat. Später kam hinzu die Verpflanzung aller Mitglieder des Klerus zum Militärdienst, sammt allen den schweren Hindernissen gegen die Erhaltung des notwendigen Nachwuchses und einer geeigneten Fortbildung, auch des Weltklerus. Man ging weiter und streckte die Hand gegen das Kirchenvermögen aus, das man zum Theil einfach einzog, zum Theil mit ganz unerhörten Steuern belegte. Es geschah in der Absicht, Klerus und Kirche hilflos zu machen, die Kirche der Mittel zu be-

rauben, welche sie nun einmal zu ihrem irdischen Dasein und für die Aufgaben und Unternehmungen ihrer göttlichen Mission nothwendig hat. Die Mitglieder der Geheimbünde selbst haben es ausgesprochen: Zur Herabdrückung des kirchlichen Einflusses und der kirchlichen Genossenschaften ist ein einziges Mittel anzuwenden, das Erfolg verspricht: man beraube sie all ihrer Hilfsquellen und versehe sie in vollständige Armut. Auf der andern Seite geht die ganze Thätigkeit des Staates an sich darauf hinaus, die Nation ihres religiösen und christlichen Charakters zu entkleiden. Aus der Verfolgung und aus den amtlichen Kreisen ist systematisch Alles verbannt, was auch nur einen Anflug von Religion besitzt, wofür man nicht directe Feindschaftsäußerungen gegen die Religion vorzieht. Die öffentlichen Kundgebungen des Glaubens und der katholischen Frömmigkeit sind entweder verboten, oder werden unter eilen Vorwänden auf hundertfacher Weise verhindert. Der Familie ist die Grundlage und das religiöse Band entzissen durch die Einführung einer sog. Civil-Ehe und durch die Organisation einer Schule, welche ganz „laicmäßig“ sein soll, angefangen von dem Elementar-Unterricht bis hinauf zu den Hochschulen; die künftigen Geschlechter sind damit verurtheilt, so fern sie, angefangen von dem religiösen Idee aufzuwachsend, dem ersten und wesentlichen Begriffen von den Pflichten gegenüber Gott und der Kirche zu entbehren. Das heißt offenbar die Gott ist der Eingang in ihr Herz verstopfen. Kein durchschlagendes Mittel fürwahr ist an die Wurzel legen. Kein durchschlagendes Mittel, das läßt sich ausfindig machen, um die Kirche und das Glaubens-Individuum von dem Einflusse der Kirche und des Glaubens abzuschießen. Man muß mit allen Mitteln den Materialismus (d. h. den Katholicismus) in seinen Fundamenten und Lebensquellen, nämlich in der Schule und in der Familie, entzweieln, so lautet die wörtliche Keimung freimaurerischer Stimmführer.

Man könnte sagen, die genannten Vorgänge vollziehen sich nicht blos in Italien, es ist vielmehr ein Regierungssystem, welches überall von den Staaten eingeführt wird.

Wir antworten, diese Erscheinung bestätigt nur unsere Aussagen über die Absicht und Thätigkeit der Freimaurerei in Italien. Allerdings, jenes System wird überall dort eingeführt und befolgt, wo immer die Freimaurerei ihre ungeliebte, gottlose Wirksamkeit entfaltet, und da sie eine weite Verbreitung besitzt, so findet man auch jenes antichristliche System reichliche Anwendung. Aber diese Anwendung erfolgt schamlos und geht rücksichtslos bis zu den äußersten Grenzen vor in jenen Ländern, deren Regierungen sich mehr unter die Macht der Loge gestellt haben und welche bereitwillig die Interessen derselben fördern. In diesen Ländern gehört nun leider das neue Italien. Zwar nicht erst in der Gegenwart ist Italien der verhängnisvollen Einwirkung der Geheimbünde preisgegeben; aber seit einiger Zeit sind diese wirklich zu einer absoluten Herrschaft und Uebermacht gelangt und tyrannisieren das Land nach Willkür. In Italien hängt die öffentliche Entwicklung, soweit die Religion in Betracht kommt, ganz und gar von ihren Wünschen ab; ihre Tendenzen finden an den Trägern der öffentlichen Gewalt erklärte Anhänger und geistliche Werkzeuge. Die kircheneindlichen Gesetze und Maßnahmen werden zuerst im Schoos der Logen-Versammlungen vorgebracht und beschloffen, und es braucht ein Schritt nur irgend einen Schein von Gehässigkeit gegen die Kirche oder Schädlichkeit für dieselbe an sich zu tragen, um sofort begünstigt und durchgeführt zu werden. Unter den neueren Thatfachen weisen wir hin auf die Annahme des Straßengesetzes; von diesem wurden gerade jene Artikel mit der größten Hartnäckigkeit und allen Gegengründen zum Troge durchgeführt, welche ihre Spitze gegen den Klerus wendeten, denselben gewissermaßen einem Ausnahmegelehr unterwerfen und sogar soweit gehen, hochheilige Pflichten seines Amtes als strafwürdige Handlungen zu erklären. Das Gesetz ferner über die frommen Stiftungen und Vermögensstücke hat das ganze Patrimonium christlicher Liebe, welches Glaube und Frömmigkeit der Vorfahren im Schatten und unter der Hut der Kirche angeammelt hat, jeder Thätigkeit, jedem Eingreifen der Kirche entzogen. Dieses Geheimbundes vorbereitend worden, gerade um mittels desselben der Kirche eine neue Verleumdung zuzufügen, ihr soziales Wirken zu hemmen und mit einem Schlag eine große Zahl von Vermögensstücken für Cultuszwecke zu nichte zu machen. Eine entscheidende freimaurerische Unternehmung geleitete sich hierzu in der Errichtung des Monumentes zu Ehren des verstorbenen Apostaten von Nola; sie wurde mit der Hilfe und Gunst der Regierung vorbereitet, beschloffen und durchgeführt von der Loge, welche sich nicht entblödete, durch den Mund ihrer angehörenden Sprecher und Organe Zweck und Bedeutung der That zu verkünden: Zweck war, dem Papstthume eine Schmach zuzufügen; die Bedeutung ist: An die Stelle des katholischen Glaubens hat schamloseste Freiheit des Gedankens, der Forschung und des Gewissens zu treten. Man weiß recht wohl, was im Munde der Loge eine solche Sprache bedeutet. Das Siegel auf alles dies legen dann die formellen öffentlichen Erklärungen des Leiters der Regierung, welche folgendermaßen sich vernehmen lassen: Die Regierung beansprucht das Verwerfliche, die Tragweite des Kampfs richtig erfasst zu haben; er vollzieht sich zwischen Glaube und Kirche einerseits und freie Forschung und Vernunft andererseits; möge die Kirche nur fortfahren mit ihrer Reaktion, möge sie streben, die Oberhand zu behalten und Vernunft und Freiheit in Ketten zu legen; die Regierung sieht, was sie betrifft, in diesem Kampfe rücksichtslos auf Seiten der Vernunft gegen den Glaube; sie betrachtet es als ihre besondere Aufgabe, die Dinge dahin zu führen, daß der italienische Staat ein vollendeter Ausdruck

dieser Vernunft und Freiheit werde. Wir haben vor Kurzem auf's Neue von der gleichen Seite und unter ähnlichen Umständen diese herausfordernden Versicherungen gehört.

Angeht es solcher Thatfachen und Erklärungen entbehrt es sich jedem Zweifel, daß die treibende Idee im italienischen Staatswesen, was die kirchlichen Dinge angeht, eben in der Durchführung des freimaurerischen Programms liegt. Man sieht, wie viel davon schon verwirklicht ist, man weiß, was noch auf Verwirklichung wartet, und mit Sicherheit läßt sich voraussagen, daß so lange Italiens Schicksale in der Hand einer freimaurerischen oder zur Freimaurerei im Dienstverhältnis stehenden Regierung liegen, die Verwirklichung in mehr oder minder raschem Gange bis zur äußersten Grenze betrieben werden wird. Gegenwärtig hat sich die Loge laut der kircheneindlichen Beschlüsse ihrer bedeutenderen Versammlungen folgende Zwecke gesetzt: Abschaffung jeden religiösen Unterichts in der Schule und Gründung von Anstalten, in welchen auch die weibliche Jugend jedem wie irgend gearteten geistlichen Einflusse entzogen werde; denn der Staat, welcher absolut atheistisch sein soll, hat das Recht und die unveräußerliche Pflicht, Herz und Geist der Staatsangehörigen zu bilden, und keine Schule darf sich seiner Anleitung oder Wachsamkeit entziehen. Strenge Anwendung aller in Kraft stehenden Gesetze, welche die Unabhängigkeit der bürgerlichen Gesellschaft von geistlicher Einwirkung garantiren. — Strenge Befolgung der Gesetze betreffend die Unterdrückung der geistlichen Genossenschaften und Anwendung aller Mittel zu ihrer Durchführung.

Regelung des Besitzwesens der Kirche von dem Standpunkte aus, daß der Staat Eigentümer des Kirchengutes und die bürgerlichen Gewalten Administratoren desselben sind. — Ausschließung aller katholischen Elemente aus der öffentlichen Verwaltung, aus den frommen Stiftungen, Hospitälern, Schulen, aus allen Körperschaften, die irgendwo in öffentliche Angelegenheiten eingreifen, aus den Akademien, Vereinen, Gesellschaften, Vorständen, Familien, Ausschließung von allem, überall, auf immer. Dagegen hat sich der Einfluß der Loge in allen Verhältnissen des Lebens geltend zu machen, sie muß Herrin und Gebieterin werden über alles. So wird der Weg bereitet zur Abschaffung des Papstthums, so wird Italien von seinem unverwundlichen Todfeinde befreit werden; Rom aber, bisher das Centrum der allgemeinen Theokratie, wird in Zukunft das Centrum eines allgemeinen Regiments der „Laicenschaft“ sein, und von dieser Stadt aus muß angefaßt der ganze Welt die Verleumdung der Magna charta menschlicher Freiheit erfolgen. . . . Es sind dieses die authentischen Erklärungen, Wünsche und Beschlüsse von Freimaurern oder ihren Versammlungen.

Das ist ohne Uebertreibung der gegenwärtige Zustand und die voranschreitende Zukunft der Religion in Italien. Es wäre ein verhängnisvoller Irrthum, die Tragweite des Uebels sich verhehlen zu wollen. Dasselbe dagegen in seinem vollen Umfange wahrhaben, ihm näher treten mit evangelischer Klugheit und Stärke, die Pflichten an's Licht stellen, welche daraus für alle Katholiken, besonders aber für uns sich ergeben, die wir als Hirten über sie zu wachen und sie zum Heile zu führen haben, d. h. Mitarbeiten an den Plänen der Vorsehung und eine Förderung der Weisheit und des Seelenfriedes erfüllen. Was uns betrifft, so legt uns unser apostolisches Amt die Pflicht auf, abermals feierliche Verwahrung zu erheben gegen alles, was zum Nachtheil der Religion in Italien geschehen ist, geschieht oder geschehen soll. Als Bertheiliger und Wächter der heiligen Rechte der Kirche und des Papstthums weisen wir die Verleumdungen zurück, welche der Kirche und dem Papstthume, namentlich in Rom, bekümmert zugesagt werden, welche uns die Regierung der katholischen Christenheit stets mehr erschweren und unsere Lage von Tag zu Tag unwürdiger machen. Wir richten hierüber unsere Klagen und Beschwerden an die ganze katholische Welt. Wir sind im Uebrigen entschlossen, nichts zu unterlassen, was zur Belebung und Kräftigung des Glaubens unter dem italienischen Volke und zum Schutze der Kirche wider die Angriffe der Gegner beitragen kann. Deshalb rufen wir aber auch euren Eifer, ehrwürdige Brüder, und euren großen Liebe zu den Seelen auf, damit ihr, durchdrungen von der Größe der Gefahr, auf Hilfe bedacht seid und alles zur Verwirklichung des Unheils in's Werk setzt.

Kein Mittel, über das wir verfügen können, ist zu vernachlässigen: was immer die Rede vermag, was That und Umsicht erreichen kann, alle Schätze überirdischer Hilfe, welche die Kirche in ihrer Hand legt, alles ist aufzuwenden zur christlichen Erziehung der Jugend, zur Ausrottung irdiger Lehren, zur Vertheidigung der katholischen Wahrheiten, zur Bewahrung des christlichen Charakters und Geistes in den Familien.

Was das katholische Volk betrifft, so thut es vor allem Noth, daselbst über die wahre Lage der Religion und Kirche in Italien aufzuklären, es zu belehren über den durchaus antireligiösen Charakter, den das Auftreten gegenüber dem Papstthum in Italien angenommen hat, über die eigentlichen Ziele, welche die Gegner verfolgen. Das Volk muß an den zu Tage liegenden Vorgängen erkennen, mit wie gottloser Gefinnung man seiner Religion nachstellt, und wie sehr es Gefahr läuft, des unschätzbaren Kleinodes seines Glaubens beraubt zu werden. In der Ueberszeugung von diesem Stande der Dinge, und von der Wahrheit, daß man ohne Glauben Gott nicht gefallen und die Seelen nicht retten kann, werden die Gläubigen verstehen, daß es sich um die Sicherung des größten aller Anliegen auf dieser Welt, ja des einzigen Anliegens handelt, nämlich des Erwerbes des Heiles, welches man mit jedem Opfer und um jeden

*) St. Gregor der Große in einem Schreiben an Kaiser Mauricius: Si terras meas captivitas per quotidiana momenta non exerceat, de despectione mea atque irrisione laetus tacerem.

Preis erheben muß, bei Strafe der ewigen Verdammnis. Die Gläubigen sollen sich überzeugt halten, daß es in dieser Zeit des öffentlichen, steigenden Kampfes schmachvolle Feigheit wäre, das Feld zu verlassen und sich zu verstecken. Es ist vielmehr Pflicht aller, offen am Posten auszuhalten und sich freien Auslasses als Katholiken zu zeigen, sowohl im Bekenntnisse, als im sittlichen, dem Bekenntnisse entsprechenden Verhalten. Der heilige Glaube verdient wahrhaft eine solche Ehre; die Katholiken sind diese offene Treue dem glorreichen Namen des höchsten Herrn schuldig, dessen Fahren sie folgen; und nur so bewahren sie sich vor dem unglücklichen Unglück, am Ende der Tage vom höchsten Richter verurteilt und nicht als die Seinigen anerkannt zu werden; Er hat es ja ausgesprochen, daß wer nicht für Ihn, gegen Ihn sei. Also, ohne Aussehen zu machen, aber auch ohne Feigheit, sollen die Gläubigen jene Hochherzigkeit im Auftreten bewahren, welche aus dem Bewußtsein, eine heilige Pflicht vor Gott wie den Menschen zu erfüllen, entspringt. Mit diesem freimüthigen Bekenntnisse sollen sie ferner eine wahre Unterwürfigkeit und kindliche Liebe gegen die Kirche verbinden, einen eifrigen Gehorsam gegen die Bischöfe, eine treue Ergebenheit gegen den Stellvertreter Christi, den Papst. Sie sollen es als eine Nothwendigkeit erachten, sich von allem, was Unternehmung der Geheimnisse ist oder von diesen begünstigt oder angeregt wird, fern zu halten; denn es ist darin ohne Zweifel der antichristliche Geist, der jene befeht, mehr oder minder thätig; sie sollen dafür um so eifriger und ausdauernder sich an der katholischen Action betheiligen, an Unternehmungen und Vereinen, die den Segen der Kirche haben und die Enthüllung und Unterstützung der Bischöfe oder des Papstes genießen. Da das Hauptmittel im Dienste der Gegner die von ihnen zum großen Theil beeinflußte oder unterhaltene Presse ist, so ergibt sich die erste Anforderung an die Katholiken, der schlechten Presse eine gute entgegenzustellen, zur Verteidigung der Wahrheit, zum Schutze der Religion, zur Vertretung des katholischen Rechtes. Die katholische Presse hat die Aufgabe, die schlechten Bestrebungen der Feinde der Kirche bloßzulegen, die Arbeit der Hirten des Hauses Gottes zu unterstützen und die katholischen Interessen zu fördern. Darum ist es aber auch Pflicht der Katholiken, diese Presse kräftig zu unterstützen; sie sollen der schlechten Presse alle Betheiligung verweigern, die gute aber, so weit es Jeder in seiner Stellung vermag, zu Leben und Gedeihen zu bringen suchen. Wir glauben, es ist in Italien in dieser Hinsicht noch nicht genug geschehen. — Es soll schließlich der Inhalt unserer an alle Katholiken gerichteten Rundschreiben, namentlich der beiden Humanum genus und Sapientiae christianae, den Katholiken Italiens in besonderer Weise nahegelegt und eingeschärft werden. Wenn sie, um den obigen Pflichten treu nachkommen zu können, Leiden und Opfer auf sich nehmen müssen, so mögen sie Kraft schöpfen in dem Gedanken, daß das Himmelreich Gewalt leidet und daß, nur wer Gewalt braucht, es an sich reißt, und daß, wer sich und das Seine mehr liebt als Jesum Christum, Seiner nicht werth ist. Das Beispiel so vieler heldenmüthiger Sieger in allen Zeiten, welche für den Glauben alles darangegeben haben, und das Vertrauen auf Gottes besondere Gnade, die das Joch Jesu Christi sanft und Seine Würde leicht macht, müssen ihren Muth zur Ausdauer in dem glorreichen Kampfe fähigen.

Im Völkerrigen haben wir nur die religiöse Seite des gegenwärtigen Zustandes in Italien betrachtet; diese ist für uns die hauptsächlichste, und wegen unserer apostolischen Amtes liegt diese uns vor allem nahe. Aber es ist der Mühe werth, auch die sociale und politische Seite der Dinge zu betrachten, damit man in Italien sehe, wie nicht nur die Liebe zur Religion, sondern auch lauterer und edeler Vaterlandslove zum Widerstande gegen die verwerflichen Bestrebungen des Geheimbundes antreiben muß. Um sich davon zu überzeugen, genügt ein Blick auf jene Zukunft, welcher Italien in socialer und politischer Hinsicht von den Feinden des Katholicismus entgegengeführt wird.

Schon die Vergangenheit läßt schließen, was kommt. Aus den Thatfachen selbst, besser als aus allen Worten erhellt, was in dieser ersten Periode eines sogenannten neuen Lebens aus Italien geworden ist in Beziehung auf öffentliche und private Moralität, auf innere Sicherheit, Ordnung und Ruhe, auf Reichthum und nationales Gedeihen. Selbst die, welche das größte Interesse am Verheimlichen haben würden, gestehen die Wahrheit der Dinge offen ein. Wir sagen nur so viel, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Zustände sich gar nicht anders entwickeln können. Die Freimaurerei kann, so sehr sie Wohlthätigkeitsfäden und Menschenliebe erquickt, thätig nach unheilbringend wirken, eben weil sie die wahre Wohlthätigkeit der Menschheit, die Religion Jesu Christi, bis auf den Tod bekämpft.

Wie wohlthätig der Einfluß der Religion auf die Gesellschaft ist, ist nicht erst nachzuweisen. Ehre und Stärke der Staaten beruhen unbestreitbar auf der Sittlichkeit des Gemeinwesens und der Einzelnen. Es ist ebenso unbestreitbar, daß es ohne Religion eine wahre Sittlichkeit des Gemeinwesens und der Einzelnen nicht geben kann. Die Gesellschaft zieht Leben, Wachsthum und Kraft aus einem soliden, auf seinen natürlichen Grundlagen ruhenden Familienleben. Aber ohne Religion und Sittlichkeit kann das häusliche Zusammenleben keinen festen Bestand haben, seine Bande schwächen sich und lösen sich auf.

Das Glück der Völker kommt von Gott und Seinem Segen. Wenn ein Volk seine Wohlfahrt nicht bloß nicht von Gott erwartet, sondern sich gegen Gott auflehnt und Ihn in seinem Gatte jagt, es habe Ihn nicht notwendig, so kann nur eine Horde von Glück sein Antheil sein, und diese muß zerfallen, sobald der Herr beschließt, die Annahme Seiner Feinde zu schonen zu machen.

Die Religion ist es allein, die in das Innere des Einzelnen dringt und das Gewand der Pflicht fähig macht, ihn antreibt zu deren Erfüllung. Die Religion allein ist es, welche den Herrschern gerechte Gesinnungen und liebevolle Sorge für die Unterthanen einflößt, welche den Unterthanen Treue und wahre Ergebenheit gegen die Herrscher verleiht, welche die Gesetzgeber zu Recht und Billigkeit anleitet, die untergeordneten Obrigkeiten zu Diensttreue und Verschamtheit, die Soldaten zum Muth bis zum Heroismus, die Beamten zu Gewissenhaftigkeit und Gleich anspornet. Die Religion allein ist es, welche dauernde Einigkeit und Zuneigung unter den Ehegatten begründet, und Liebe und Ehrfurcht zwischen Eltern und Kindern, welche die Armen mit Achtung erfüllt vor dem Besitze des Reichen und die Reichen über den rechten Gebrauch irdischer Güter belehrt. Aus der Treue gegen die eigenen Pflichten aber und der Achtung

vor fremdem Rechte entspringt Ordnung, Ruhe und Frieden, welche einen so wichtigen Bestandtheil der Wohlfahrt eines Volkes bilden. Wird die Religion hinweggenommen, so entweichen mit ihr zugleich alle diese großen Güter der Gesellschaft.

Für Italien aber wird dieser Verlust doppelt empfindlich sein. Seine besten Vorzüge, die ihm so lange Zeit unter den gebildeten Völkern einen Platz an der Spitze verschafft haben, sind unzertrennlich mit der Religion; diese hat sie geschaffen oder ihnen ihre idealen Ziele gewiesen, hat sie begünstigt, unterstützt und vermehrt. Die öffentliche Freiheit fand ihren Ausdruck im Städtewesen, der Geist triegerischer Tapferkeit in so vielen Unternehmungen zu Gunsten der Religion und gegen die erklärten Feinde des christlichen Namens, die Pflege der Wissenschaften in den von der Kirche gegründeten, beförderten und mit Vorrechten ausgestatteten Universitäten, welche die Heimstätten der Studien bildeten, die Künste in zahllosen Denkmälern jeder Gattung, die durch Italien hingeführt sind, die Stiftungen zum Besten des Landes, der Armuth der Arbeiter, in so vielen Gründungen der christlichen Liebe, so vielen Mästen, welche sich aller Art von Noth und Unglück öffneten, in den Vereinen und Genossenschaften endlich, welche unter dem Banner der Kirche heranwuchsen. Die Religion besitzt eine unsterbliche Lebenskraft, weil sie selbst dem Himmel entspringt; sie verleiht über wahre Schätze von Hülfsmitteln für die Bedürfnisse aller Zeiten und jeder Bildungsstufe, und sie kennt wunderbar die Kunst ihrer Anwendung. Was sie zu andern Zeiten zu leisten gewohnt hat, das vermag sie auch heute noch mit immer neuer und jugendlicher Kraft. Italien also der Religion beraubt, heißt mit einem Schlage seine fruchtbarste und segensvollste Lebensquelle zerföhren.

Eine der größten Gefahren für die gegenwärtige Gesellschaft besteht ferner in den Völkereien des „Socialismus“, welcher sie mit einer Auflösung von Grund aus bedroht. Italien ist nicht frei von diesen Gefahren, und wenn auch andere Länder mehr als Italien von diesem Geiste der Umwälzung angefaßt sind, so tritt doch das Uebel auch in seinem Schooße hervor und nimmt von Tag zu Tag an Stärke zu. Der bedrohliche Charakter dieser Bewegung, die große, in ihrer Organisation liegende Macht, die Allheit ihrer Ziele legen allen erhaltenden Kräften die Nothwendigkeit auf, sich zu vereinigen, um gemeinsam die Fortschritte jener zu hemmen und ihren Sieg zu verhindern. Von diesen Kräften aber ist die vornehmste die Religion und die Kirche; ohne sie wird auch die strengste Gesetzgebung, die unumstößliche Justiz, ja selbst die bewaffnete Macht wirkungslos und ungenügend bleiben. Obgleich wir zur Zeit der Völkerveränderung die Schranken der Barbaren nicht durch materiellen Widerstand bezwingen werden, sondern allein durch die Kräfte der christlichen Religion, welche in die Geister eingreift und ihre Wildheit bähigt, welche die Gemüther sittigt und sie für die Stimme der Wahrheit und des evangelischen Gesetzes empfänglich macht, so gibt es gegen die Entfesselung der heutigen unzufriedenen Massen keinen andern schützenden Damm als die heilige Kraft der Religion. Diese läßt unter den vertretenen Geistern die Fackel ihrer Wahrheit aufleuchten und trüffelt in die Aufregung der Gemüther das Del der heiligen Sittenlehre Christi; so dringt sie ihnen die Stimme des Gewissens und der Pflicht zu Gehör, und das, was noch äußere Gewalt der aufgebäumten Leidenschaft Jügel anlegt. Die Religion bezeugt, heißt also Italien des mächtigsten Schutzes eines Feinde gegenüber berauben, was er täglich mehr durch seine unheimliche Macht erschreckt.

Aber das ist noch nicht alles. Wie der Kampf gegen die Religion in Italien auf dem socialen Gebiete eine Reihe unheiliger Uebel heraufbeschwört, so gefährdet sich die Freundschaft gegen den V. Stahl und den Papst auch auf dem politischen Gebiete zu einer Quelle der größten Noth. Auch hierfür bedarf es keines Beweises mehr; Wir fassen nur das, was bereits vorliegt, in kurzen Zügen zusammen.

Der Krieg gegen den Papst hat zur nothwendigen Folge die beklagenswerthe Verwirrung Italiens. Wir meinen die tiefgehende Scheidung zwischen dem officiellen Italien und der großen Zahl von Irigentzen und wahrhaft katholischen Italienern; jede Theilung aber bedeutet Schwächung. Er hat zur Folge, daß der eigentlich conservative Theil dem Staat seine Gunst und seine Unterstützung vorenthält. Er nährt im Völkern der Nation jenen religiösen Gegensatz, welcher niemals das öffentliche Wohl fördert, sondern immer nur Reime der schismatischen Uebel und Hemmungen in sich trug. Vor dem Ausland beraubt sich Italien nicht bloß des Ansehens, welches ihm das Friedensverhältnis mit dem Papst einbringen würde, sondern der herrschende Konflikt macht ihm auch die Katholiken der ganzen Welt zu Gegnern; es muß sich unermessliche Opfer auferlegen, und bei jeder Gelegenheit kann es damit Feinden eine Waffe darbieten, welche diese gegen Italien benutzen.

Das also ist die Gefahr, die Größe Italiens, welche ihm der gegenwärtige Feind seiner Schicksale bereitet, welcher alles in seiner Macht Stehende aufwendet, um die katholische Religion und das Papstthum gemäß der Forderung des verderblichen Planes der Loge zu fähren.

Man nehme nun auf der andern Seite den Fall, daß das Zusammengehen mit der Freimaurerei und die Begünstigung derselben ganz aufhöre, und der Kirche als der stärksten socialen Macht die ihr gebührende Freiheit, die Betheiligung aller ihrer Functionen, eingeräumt werde: ein wie günstiger Wechsel würde alsbald in den Verhältnissen Italiens eintreten! Es würden bei der Einstellung des unheiligen Kampfes nicht bloß von selbst auch alle früher beklagten Nothstände und Gefahren verschwinden, sondern es würde auf dem gebrochenen Boden des Landes eine neue Wäldung aller jener Vorzüge der Nation eingeleitet, als deren mächtige Förderin Religion und Kirche immer erschienen sind. Bald würden sich durch ihre göttliche Kraft die Sitten im öffentlichen und privaten Leben von selbst zum Besseren gestalten, die Familienbande würden gestärkt, in allen Reichen der Unterthanen würde unter dem Einflusse der Religion das Gefühl der Pflicht und die Gewissenstreue erwachen. Die socialen Fragen würden einer sichern Lösung entgegengehen, auf dem Boden nämlich der praktischen Erfüllung des Gesetzes der Liebe und der evangelischen Gerechtigkeit; die öffentliche Freiheit würde vor der Ausartung in Jügellosigkeit geschützt sein, nur zur Übung des Guten dienen und einen des Menschen würdigen Charakter annehmen; die Wissenschaften, denen ja die Kirche die letzte Unterlage sicherer Wahrheit bietet, die Künste,

welche von ihr mit dem Hauche von oben durchdrungen werden und deren Pfleger von ihr die überirdische Begeisterung empfangen, würden sich zu einem neuen Schwünge erheben. Wäre Frieden hergestellt mit der Kirche, so würde die religiöse Einheit und die Uebereinstimmung der Geister fester gekittet sein; es würde der Gegensatz zwischen den treuer Katholiken und Italien gehoben, und das letztere würde damit ein mächtiges Element der Ordnung und Erhaltung gewonnen haben. Wäre den gerechten Forderungen des Papstes Genüge gethan, wären seine souverainen Rechte anerkannt und er in eine wahrhaft und thätig unabhängige Stellung wieder eingesetzt, so würden die Katholiken der andern Länder keinen Grund mehr haben, Italien als die Feindin des Papstes zu betrachten, während sie gegenwärtig — nicht aus fremdem Antriebe, noch aus Mangel an Kenntniß über das Ziel ihrer Schritte, sondern aus Ueberzeugung des Glaubens und im Gefühl ihrer Pflicht — einmüthig die Stimme erheben, um für den höchsten Hirten ihrer Seelen eine würdige und freie Stellung zurückzufordern.

Im Gegentheile, Italien würde in Folge der Eintracht mit dem Papste bei den andern Völkern nur an Achtung und Ansehen gewinnen; denn wie der hl. Stuhl in besonderer Weise die Italiener die Wohlthaten seiner Mäße erfahren ließ, so machten auch die Schätze des Glaubens, die sich immer von diesem Mittelpunkte geistlichen Segens und Heiles her verbreitet haben, den Namen Italiens groß und geehrt bei allen Nationen. Ein mit dem Papste verbündetes und seiner Religion treu ergebendes Italien würde sich auf dem glücklichen Wege der Uebereinstimmung des alten Glaubens befinden, und alles, was unsere Zeit an wahren Fortschritten aufweist, würde ihm nur zu neuem Antriebe im Fortschritte auf seiner ehrenvollen Bahn dienlich sein. Rom aber, die Stadt des Katholicismus im eigentlichen Sinne, der von Gott vorausbestimmte Mittelpunkt der Religion und Sitz seines Stellvertreters, die Stadt, welche eben wegen dieser Würde durch die Jahrhunderte und ihre wechselvollen Ereignisse hin ihre unverwundliche Dauer und Größe bewahrt hat, Rom, dem scheidlichen und väterlichen Scepter des Papstes ein Mal zurückgerichtet, würde wiederum bestehen als das, wozu es die Vorlegung und die vergangenen Zeiten gemacht haben: es würde nicht mehr herabgedrückt sein zur Hauptstadt eines einzelnen Königreiches, auch nicht länger an zwei verschiedene souveraine Gewalten getheilt erscheinen, ein Dualismus, der seiner ganzen Geschichte zuwiderläuft, sondern es wäre die würdige Hauptstadt der katholischen Welt. groß durch die ganze Majestät der Religion und des höchsten Priesterthums, eine Lehrerin und ein Vorbild von Gesittung und wahrer Cultur für die Völker.

Das sind, ehrwürdige Brüder, keine leeren Ideen, sondern sehr wohl begründete Hoffnungen. Die Behauptung, welche man in neuerer Zeit verbreitet, Kirche und Papst seien der Feind Italiens und Verbündete der Unzufriedenheiten, ist nur eine ungerechte Unbill, eine schamlose Verleumdung; sie wird von der Loge künstlich angekreut, indem diese damit ihre eigenen Zwecke zu verfeinern sucht, um bei ihrem beklagenswerthen Beginnen, der Schwächung Italiens, nicht gehindert zu werden. Die Wahrheit vielmehr, welche aus allem Gefagten hervorgeht, ist diese: Die Katholiken sind die besten Freunde Italiens, und sie bekunden wahre Liebe nicht bloß zur ererbten Religion, sondern auch zum Vaterlande, wenn sie sich von der Freimaurerei mit Entschiedenheit fern halten, ihren Geist und ihre Thaten verwerfen und dahin arbeiten, daß Italien den Glauben nicht verliere, sondern treu bewahre, daß es die Kirche nicht bekämpfe, sondern als gehorame Tochter ehre, daß es das Papstthum nicht feindlich behandle, sondern sich willig mit ihm verfühne. — Verwendet Euch, o ehrwürdige Brüder, mit allen Kräften dafür, daß das Licht der Wahrheit sich beim Volke Bahn breche, auf daß dasselbe die Augen öffne, um zu sehen, wo sein Wort liegt, sein wahres Interesse liegt, und sich überzeugt halte, daß sich nur vom festen Anschlusse an die Religion und vom Frieden mit der Kirche und dem Papste für Italien eine Zukunft hoffen läßt, welche seiner ruhmwürdigen Vergangenheit entspricht.

O, daß doch dieses ernstlich erwogen würde, wenn nicht von den Mitgliedern und Helfern des Geheimbundes, die sich bewußter Weise abmühen, über den Ruinen der katholischen Religion die neue Gestaltung der Falschheit zu festigen, sondern von so vielen Andern, welche, ohne deren verwerfliche Pläne zu theilen, doch ihre Politik unterstützen und auf diese Weise ihr Werk fördern; daß es erwogen würde, vor allem von der Jugend, welche wegen Mangel der Erfahrung und bei vorherrschendem Einflusse der Religion sich so leicht in Irrthum führen läßt! Wäre doch die Ueberzeugung durchdringen, daß der betretene Weg nur zum Unglück Italiens führen kann! Wenn wir noch ein Mal warnend auf die Gefahr hinweisen, so bewegt uns nur das Bewußtsein der Pflicht und Liebe zum Vaterlande.

Aber um die Geister zu erleuchten und unsere Bemühungen fruchtbar zu machen, ist vor allem die Anrufung besonderer Hülfe des Himmels von Nothen. Und darum geselle sich, theuerste Mitbrüder, zu der gemeinsamen Thätigkeit das Gebet; es sei ein allgemeines, beharrliches, eifriges Gebet, welches dem Herrn Gottes sanfte Gewalt antuhe und seine Gnade reichlich auf unser Italien herabziehe, damit alles Unglück von ihm abgewendet werde, besonders aber das schreckliche von allem, der Verlust des heiligen Glaubens. Rufen wir als Mitternächter bei Gott die glorreiche Jungfrau Maria an, die siegreiche Königin des Rosenkranzes, welche so große Gewalt über die Mächte der Hölle erhalten und schon so viele Beweise mütterlicher Liebe dem Lande Italien gegeben hat. Wendet Ihr uns ebenso mit Vertrauen an die heiligen Apostel Petrus und Paulus, welche diesen geweihten Boden für den Glauben gewonnen, durch ihre Mähen geheiligt, mit ihrem Blut getränkt haben. Als Wunsch und Unterpfand aber der göttlichen Güte, die wir erbitten, und als Siegel unserer besondern Liebe gelte auch der Apostolische Segen, den wir aus ganzem Herzen euch, ehrwürdige Brüder, sowie euerm Clerus und dem italienischen Volke spenden.

Gegeben zu Rom bei Sanct Peter, am 15. October 1890, im dreizehnten Jahre Unseres Pontificats.

Papst Leo XIII.

Vermischtes.

+ **Seltene Fruchtentwicklung.** Zu der von uns gestern aus Oberhausen mitgetheilten Selteneit von gutem Kartoffelwuchs sind wir in der Lage, heute eine mitzutheilen, welche die erstere noch übertrifft. Herr Gärtner Jos. Fenes an der Wälderstraße hier hat von 5 Pfund blauen Riesentartoffeln, die er versuchsweise pflanzte, 265 Pfund derselben gezogen. An einem Strauche befanden sich 16 Pfund; einzelne Knollen wogen annähernd 1 Kilo. Kranke Kartoffeln gab es nicht. — In Weidert pflanzte Jemand Winterbirnen von der Pyramide, deren an einem Stengel 4 Stück zusammen waren mit einem Gesamt-Gewicht von fast 1200 Gramm. Die schwerste wog 460, die folgende 386 Gramm.

+ **Weg mit der Auswanderung nach Brasilien!** Die jüngste Nummer des „St. Raphaels-Blattes“, das bekanntlich die Interessen des St. Raphaels-Vereins zum Schutze katholischer deutscher Auswanderer vertritt, enthält wieder eine dringende Abmahnung vor der Auswanderung nach Brasilien.

Ungeheuer ist diese in kürzester Zeit gewachsen, in Deutschland sowohl als in allen andern europäischen Staaten, sodaß sie unwillkürlich die ganze öffentliche Aufmerksamkeit erregt hat. Sämtliche Dampfer des Norddeutschen Lloyd, welcher den Auswanderer-Transport nach Brasilien besorgt, sind unerböt überfüllt, aber mit was? Mit nur unglücklich armen, ganz verwaisten Menschen. Bezeichnend genug ist wohl allein der Umstand, daß nur mittellose Auswanderer zur freien Ueberfahrt angenommen werden. Keinerlei Schriftstück, keinerlei Contract wird den bedauernswürthen Menschen zugestellt. Auf „Gut Glück“ segeln sie in ihr eigenes Elend. Nicht genug kann deshalb immer und immer wieder vor der Auswanderung nach Brasilien gewarnt werden. Mögen die warnenden Stimmen, die allenthalben laut werden, nicht vergeblich erschallen; denn sie haben nur das Beste ihrer armen Mitmenschen im Auge!

* An Cardinal Hergenrother's Doctor-Examen knüpft sich folgende späßige Geschichte, welche er selbst manchmal in

Freundeskreisen zum Besten gegeben. In jenen Tagen nämlich wohnte der nunmehr verlorbene katholische Gelehrte, der damals noch im Beginn seiner Carrière stand, im Münchener Franziskaner-Kloster. Eines Abends kehrte er so ermüdet heim, daß er fürchtete, am folgenden Tage das Examen nicht fortsetzen zu können. Er legte sich daher bald zur Ruhe, und als er während der Nacht aufwachte, verfuhr er einen solchen Fieberdruck, daß er seinen Wassertrog auf ein Mal leerte. Doch Wunder, am Morgen fand sich der Examinandus völlig frisch und konnte sein Examen fortsetzen und glücklich beendigen. Als er aber dem Klosterbruder, der seine Bette bediente, für diesen erquickenden Trunk Wassers noch besonders dankte, entgegnete dieser mit lachendem Munde, jener Trunk sei nicht Wasser, sondern echtes bayerisches Bier gewesen, welches er ihm mit Rücksicht auf seine außerordentlichen Anstrengungen statt Wasser hingestellt habe.

* **Unter den Infanterie-Regimenten.** Unteroffizier: „Was muß derjenige sein, dem militärische Reichenparaden zufallen?“ — Reut.: „Doch muß er sinn.“

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Anirius-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.

Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten. Für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Der Samstags-Nummer wird ein „Ausgegebenes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal m. liefert wird.

(Zweites Blatt.)

7 Zur Moltke-Feier.

(26. October 1890.)

Dem Schlachtendenker.

Heil dem edlen, starken Greise,
Schlachtendenker, klug und weise,
Moltke, Held, Dir gilt der Gruß.
Zubehel singen Millionen,
Die auf deutscher Erde wohnen,
Dir des Dankes frohen Boll.

Eig'ner Ehr' nicht galt Dein Mißsen,
Nicht nach Ruhm ging Dein Gelüsten
Zu dem harten, blut'gen Streich.
Lieb' und Treu' zum Kaiserthron,
Treu' und Lieb' für Deutschlands Krone
Führten Dich durch Kampf zum Sieg.

Heil Dir, Greis im Silberhaare,
Neunzig Mal den Lauf der Jahre
Schenkt Gottes Gnade Dir.
Unverwelkt vorbeereifst
Schenkt Dir drei deutsche Kaiser
Für der Treue besten Dienst.

Held, bewundert heut von Allen,
Laß Dir auch den Dank gefallen,
Den das deutsche Volk Dir zent:
„Heil Dir, Moltke, Gottes Gnade
Lenke Deines Lebens Pfade
Lange noch zu Deutschlands Ruhm!“

(Gewidmet von einem Lehrer des Kreis Gymnasiums Neuß.)

„Heil Moltke! Bei all den Jubelrufen, die heute das deutsche Land auf und nieder durchströmen, vermag unsere Lippe nicht zu schweigen. Das von patriotisch-begeisterten Gefühlen überwollte Herz drängt mit Macht zu dem Freudenruf, der heute auf aller Deutschen Munde schwebt. Neunzig Jahre ruhen auf den Schultern dieses Greises, der noch immer nicht genug für das Vaterland gethan zu haben

glaubt, der in des Wortes voller Bedeutung für Deutschland mit jedem Zuge atmet. So ist es eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn das deutsche Volk, vom Kaiserpalast bis herab zur ärmsten Hütte, heute den Gefühlen dankbarer Liebe und Verehrung Ausdruck gibt.

Wie steht er vor uns der einfach schlichte Mann mit der Denkerstirne, in ernste Falten geworfen. Wo rauschende Feste, wo glänzende Ehren winken, da ist er fern, wo es aber gilt, in ernster Arbeit dem Vaterlande zu dienen, da braucht man ihn nicht erst zu rufen, da ist er längst vor den Andern zur Stelle.

Hellmuth Karl Bernhard v. Moltke wurde geboren als Sproß eines alten mecklenburgischen Adelsgeschlechtes am 26. October 1800 zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin. Sein Vater war dänischer Generalleutnant und so kam es, daß er im Alter von 12 Jahren seine militärische Laufbahn zu Kopenhagen als dänischer Kadett begann. Neun Jahre später ging er aber in den preussischen Kriegsdienst als Infanterie-Lieutenant über. Das außerordentliche Talent des jungen Offiziers konnte nicht verborgen bleiben, so wurde er nach 10 Jahren, 1832, in den Generalstab aufgenommen. Nach 3 Jahren wurde er zum militärischen Rathgeber des türkischen Sultans berufen, um bei der militärischen Reform der osmanischen Armee mitzuwirken. Nach Preußen zurückgekehrt, wurde er 1842 Major, 1846 Abtheilungsvorstand im Generalstab, 1849—55 Chef des Generalstabes des IV. Armee-corps, 1858 trat er an die Spitze des Generalstabes der Armee, 1859 erhielt er den Rang eines Generalleutnants. Der Operationsplan des deutsch-dänischen Krieges war größtentheils sein Werk. 1866 entfaltete sich seine strategische Größe noch mehr.

Im Juni des Jahres wurde er General der Infanterie und erhielt nach dem glücklichen Kriege den „Schwarzen Adler-Orden“. Bereits 1868 arbeitete er einen neuen Feldzugsplan aus, der 1870/71 so glorreiche Vorbeeren eintrug. Im Kriege am 21. October 1870 wurde er in den Grafenstand erhoben. Am 16. Juni 1871 wurde er General-Feldmarschall. Wir brauchen seine Verdienste im letzten Kriege und nachher nicht auf das Einzelne hervorzuheben, sie leben

in Aller Munde und so lange man von Deutschlands Ruhm und Größe spricht, wird man seinen Namen an erster Stelle nennen. Fassen wir schließlich noch einmal unsere Gefühle des Dankes und der Verehrung zusammen, in dem Einen: „Heil, Moltke, Dir, durch Gottes Gnade auf viele Jahre noch Deutschlands Stolz.“

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 23. October.

Die Leute haben plötzlich an Umfang und Frische der Gesichtsfarbe erheblich gewonnen. Das machen die Wintermüden, die plötzlich aus dem Dunkel der Kleiderhülle aufgetaucht sind, und die winterliche Luft, welche die Wangen roth schminkt. Berlin steht nämlich seit einigen Tagen im richtigen Winter; es fehlt nur noch der Schnee. Seit dem Jahre 1848 ist es hier niemals am gleichen Datum so kalt gewesen, als dieser Tage. Die Schneide schwigen trotz der Kälte, denn nun sollen im Nu alle Büden im Bestande der Winterüberzieher ausgefüllt werden. Die Kohlenhändler reiben sich vergnügt die schwärzlichen Hände; wenn's so dabei bleibt, können sie sich zu Weihnachten einige Dreiprocenente kaufen, vorausgesetzt, daß sie unter 87 stehen. In den Pferdebahnen, Restaurants u. s. w. hört man wieder viel Wettergespräche, meist mit der geistreichen Wendung: die Kälte ist doch viel schöner, als das scheußliche Schmutzwetter! Freilich, die Leute haben Recht, aber aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir um die hergebrachte Schmutztrübsen doch nicht herum kommen. An der Nordsee ist ja heute schon wieder ein „Theilminimum“ mit Regen eingetroffen. Es wäre jammervoll, wenn der Moltke-Fackelzug am Sonnabend Abend vom Regen leiden würde. Denn nach den Vorbereitungen läßt sich etwas wirklich Großartiges erwarten. Es wird ja auch wohl Niemanden geben, der nicht dem alten Moltke die herrlichste Begünstigung der Festfeier gönnte und wünschte.

Der alte Moltke ist wirklich populär im besten Sinne des Wortes. Auch der Umstand, daß er als Reichstagsabgeordneter in die politische Arena herabgestiegen ist, hat die Allgemeinheit der Verehrung nicht beeinträchtigt. Seine wenigen und fast ausschließlich auf das militärische Gebiet beschränkten Reden haben ihm nicht den Ruhm des „großen Schweigers“ geraubt, und gerade dieser Titel trägt wesentlich zu seiner Volksthumlichkeit bei. Die Schweigsamkeit gibt einen

Prüfungen.

Eine irische Volksgeschichte.

(Aus dem Englischen überf. von Alice Salzbrunn.)

18) (Fortsetzung.)
Hoffmann hatte schon zwei der fünf Stiche genommen und war gesichert. Das Risiko stand zwischen Mac Guire und Osmin.

„Kommt, Osmin, mein Herzensjunge!“ sagte Mac Guire, indem er eine Karte bereit hielt, „Ihr oder ich, jetzt! Hier ist Treue, nehmt!“

„Hier ist Treue drei“, sagte Osmin und legte seine Karte auf die andere.

„Und hier ist Treue vier“, sagte Hoffmann, „der Stich gehört Samuel Mac Guire.“

„Osmin verlor!“ murmelte die Menge.

War es Mitleid für seine Niederlage oder Bedauern, daß eine so gefährliche That einer zweifelhaften Hand anvertraut wurde, — der Vorfall erregte augenscheinlich Unzufriedenheit.

„Ihr habt das Recht, einen von uns mit Euch zu nehmen“, sagte Mac Guire, auf Osmin's Schulter schlagend.

„Ludwig oder ich muß mit Euch gehen, wenn Ihr wollt.“

„Nein, ich will es allein thun“, antwortete Osmin mit hoher Stimme.

„Hier ist das Werkzeug“, sagte Hoffmann und gab ihm eine Reiterpistole, „sie versagte niemals; der alte Oregan in Gurtane hörte sie zuletzt knallen.“

Osmin untersuchte die Pistole langsam und mit fester Hand.

„Es sind zwei Kugeln darin“, sagte Hoffmann, „Vorsicht ist besser.“

Schweigend hörte Osmin des Anführers nähere Mittheilungen über den Anschlag auf Mr. Lutas' Leben. Einige Gerüchte hatten erfahren, daß der Administrator am nächsten Abend Galway verlassen und auf seinem Wege nach Westport um Mitternacht durch Dugherdarde und ihr eigenes Dorf kommen werde.

Gewöhnlich reiste er in seinem Kabinett mit vorausbestelltem, frischen Vorspann in verschiedenen Orten; einen Haltpunkt hatte er eine halbe Meile von der alten Ruine am Ufer des Sees bestimmt, wo die einsame Hütte eines Fischers stand, und hier sollte während des Pferdewechsels der Wirth geschehen. Auf der Gemeindegasse neben dem See konnte man sich unter Gesträuch und aufgestellten

Torfsäcken leicht verstecken, jedoch wurde eine Verfolgung nicht vorausgesetzt. Der Diener würde seinen Herrn in solchem Augenblick nicht verlassen, und was den Fischer betraf, so war er zwar kein Mitglied der Verschwörung, aber er würde es sicherlich nicht wagen, zum Angeber zu werden. — Osmin hörte aufmerksam auf alle Einzelheiten und die genauen Anweisungen über jeden seiner Schritte.

„Wartet Euch“, sagte Hoffmann, „er geht niemals in die Fischerhütte, aber wenn die Nacht kalt ist, wie jetzt, geht er auf und ab, um seine Füße warm zu halten. Geht ihm einige Schritte nach, aber feuert nicht sogleich, sondern wartet, bis er umkehrt, und dann schießt. Wenn er fällt, so lauft auf die Gemeindegasse; aber wenn er nur verwundet ist — Ihr werdet doch gewiß besser treffen!“

„Ich will dafür bürgen“, sagte Mac Guire, „unnütze Sorge, daß Osmin Connor muthlos werde! Und wenn er mich mitnehmen will —“

„Nein, nein“, sagte Osmin in demselben hohen Ton wie vorher, „ich will es allein thun, ich brauche Niemanden.“

Die Versammelten trennten sich, nachdem beschlossen worden, daß sie erst nach acht Tagen wieder zusammenkommen wollten. Die Nachricht von Lutas' Tode würde gewiß das Zeichen zu einer allgemeinen Durchsuchung der Gegend sein; daher mußten sie ungewöhnliche Vorsicht brauchen und ihre Wohnungen während einiger Tage nicht verlassen.

Es ist bekannt, daß der Schmerz das Haar in einer einzigen Nacht ergrauen läßt; daß die Nachricht von einem unerwarteten Unglück die Hand lähmt, welche den verhängnisvollen Brief hielt; aber die Stunden vor einem vorläufigen Verbrechen mögen noch verheerender auf's menschliche Herz wirken. Ebe die nächste Nacht kam, schien Osmin am Tage gealtert. Seit Sonnenaufgang glaubte er in qualvollen Zweifeln seines Gemüths ein Menschenleben durchlebt zu haben. Die Erinnerung entfaltete ihre Bilder: seine frühliche, glückliche Kindheit, die Tage der knabenhaften Spiele und Raufereien, die Zeit seiner blühenden Mannheit mit neuen Bestrebungen und Hoffnungen. Er bedachte, wie glücklich er als armer Bauer gewesen. Wenn man ihm eine solche Zukunft vorausgesagt hätte! Und doch sollte das Schicksal noch kommen. Er versuchte seinen Muth zu erheben und sein Herz zu kühlen durch Wiederholung der unter seinen Genossen so häufigen Phrasen: „Bin ich nicht dazu getrieben? Ist es meine Schuld, daß ich so handle, oder die

Schuld derjenigen, welche mich dazu gebracht?“ — Aber solche Worte verloren die überzeugende Gewalt in der stillen Stunde des Nachdenkens; sie waren nur wirksam in der Erregung und dem Wärm der Menge, wenn die Leidenschaften der Männer hochstiegen. Osmin war stets ein treuer Sohn seiner Kirche gewesen und jetzt sprach sein Gewissen:

„Rehe am von dem bösen Wege! In der Kirche findest Du Vergebung für die Stunden Deiner Gottvergessenheit, für Deine Raschheit und Deinen frevelhaften Schwur; lehre um, denn der vorläufige Todtschlag ist himmelschreiende Sünde; weilt Du, ob Gott nicht in derselben Minute Deine Seele von Dir fordern wird zur ewigen Qual?“

Er wollte die mahnende Stimme nicht hören. „Es ist zu spät zur Umkehr“, murmelte er, als er von der Stelle aufstand, wo er, die Dunkelheit erwartend, mehrere Stunden gelegen, „ich bin wie ein gekehrtes Bild, ohne Odhach, ohne einen Bissen Brod; es ist Nothwehr gegen den Verfolger. Die Freunde dürfen mich nicht Feigling nennen.“

Als Osmin das Thal erreichte, lagerte die Finsterniß weit und breit, kein Stern war zu sehen, große Wolkenmassen bedeckten den Himmel und hingen schwer auf den Berggipfeln. Es regnete nicht, aber die Luft war mit Feuchtigkeit beladen und zuweilen fiel ein nasser Nebel. Die Regengüsse hatten den Weg erweicht und schlammig gemacht. Es war eine traurige Nacht, aber noch trauriger war das Herz des Unglücklichen, der mit der Nordabfahrt langsam nach der Gemeindegasse ging. Beim Hinaustritt an der Seite des Sees betrachtete er das kleine Dorf, wo wenige Lichter blinkten, die schimmernden Sterne seiner schlichten Heimath. Was würde er nicht gegeben haben, um dort der geringste Bauer, der ärmste, sich mühselig durch das Leben schleppende Tagelöhner zu sein! Er wendete sich weg, preßte seine Hand fest auf das schlagende Herz und ging eilig weiter. „Es wird bald vorüber sein“, murmelte er und wollte nach der frommen Gewohnheit seiner Landsleute hinzufügen: „Gott sei Dank dafür!“ Aber die Worte blieben ihm im Halse stecken, und der fürchterliche Gedanke blühte auf: „Soll ich Gott sei Dank sagen, wenn ich im Begriff bin, das Blut eines seiner Geschöpfe zu vergießen?“

Er setzte sich auf einen platten Felsblock neben dem See; an dieser Stelle führte der Weg dicht am Ufer vorüber und Niemand konnte seinem Blick entgegen. Er hatte oft als Knabe, auf diesem Steine sitzend, gefischt oder zur Mittagszeit

effektvollen Hintergrund für die großen Thaten des Jubilars. Die Gestalt des schweigenden Schlachtenkämpfers gewann noch an Reiz durch den Gegensatz zum redseligen Fürsten Bismarck. Fürst Bismarck war in der That von jeher eine mittelstliche Natur. Das ergibt sich schon aus den reizenden Briefen seiner Jugend- und ersten Manneszeit, in denen er den abwesenden Familiengliedern und Freunden recht kluglich und wichtig von allen großen und kleinen, privaten und öffentlichen Ereignissen Mittheilung machte.

Zum künftigen Reichspräsidenten fehlte ihm manche Eigenschaft, aber man hatte immer den Eindruck, daß ihm die öffentlichen Reden mit Schmerzen abgingen. Aber doch ließ er sich gern gehen, wenn er mal zur Theilnahme an einer Debatte veranlaßt war. Die rechte Redelust erwachte aber erst im kleinern Kreise, in der häuslichen Geselligkeit, an den parlamentarischen Abenden. Bei diesen Gelegenheiten seine reichen Erfahrungen und seinen Witz glänzen zu lassen, machte ihm augenscheinlich herliches Vergnügen. Diesen Charakterzug muß man in Betracht ziehen, wenn man seine Zugänglichkeit für allerhand Reporter nach seiner Entlassung beurtheilen will. Es ist hinter dieser Interview-Redseligkeit nicht bloß die Absicht, auf die öffentliche Meinung politisch einzuwirken, sondern auch das reine persönliche Bedürfnis, sich vor einem weiteren Publikum, als den nächsten Angehörigen, mal wieder ordentlich auszusprechen über den Lauf der Welt. Er bezeichnet bekanntlich einmal Bismarck als einen „interessanten Gutsnachbar“. Es wäre ihm gewiß nichts lieber und nichts gesünder, als wenn er jetzt in seiner unfreiwilligen Ruhe alle Tage ein halbes oder ganzes Duzend von solchen „Gutsnachbarn“ zum Frühstück bei sich hätte, um sich die Grillen vom Herzen zu reden.

Ein anderer Unterschied zwischen Moltke und Bismarck ist der, daß sich Graf Moltke aus freien Stücken vom Amte zurückgezogen hat, als er die Einwirkungen des Alters spürte, während Fürst Bismarck, wenn es bloß nach seinem Willen gegangen, zweifellos an seinem Grundsatz festgehalten hätte, daß ein gutes Pferd in den Ställen sterben müsse. Graf Moltke glaubte, daß er ersetzt werden könne; Fürst Bismarck wird auch heute noch der festen Ueberzeugung sein, daß es einfach zu den Unmöglichkeiten gehört, für ihn einen Ersatz zu finden. Und dabei ist es noch sehr die Frage, ob wir nicht im Falle einer großen Krise den alten Strategen mehr vermissen würden, als den alten Diplomaten.

In die frühe Erregung, welche die Vorbereitungen zur Moltkefeier in Berlin hervorgerufen, fällt leider ein Schatten durch die Kunde von einem abgemachten „Familienmord“. Das Wort ist auch wieder so eine traurige Vereinerung des Sprachgutes. Die Opfer des gräßlichen Familienvaters, der kürzlich seine Frau und seine vier Kinder durch Weibliche tödtete, sind noch nicht einmal begraben, und schon hat ein zweiter Familienvater sich und seine Kinder durch Arsenit vergiftet; bei drei Kindern ist der Tod eingetreten, zwei sind gerettet worden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß das schreckliche Beispiel des ersten eingewirkt hat auf den Willensentschluß des zweiten Mörders.

In beiden Fällen lagen zerrüttete Vermögensverhältnisse vor; aber in beiden Fällen war eine wohlhabende oder doch leidlich gestellte Verwandtschaft vorhanden, so daß sich die Mörder nicht etwa damit entschuldigen können, sie hätten ihre Angehörigen vor dem Verkommen in äußerster Noth bewahren wollen. Von dem letzteren Mörder und Selbstmörder heißt es, er sei früher Oekonom und dann Gastwirth gewesen, habe in Berlin eine Stellung als Schreiber oder Verwalter gesucht und wegen Vergeblichkeit dieser Bemühungen sich der Verzweiflung ergeben. In dem ersten Falle

feine Kartoffeln gegessen und sagte jetzt zu sich selbst: „Der Stuhl ist ein alter Freund, ich will meine letzte Nacht auf ihm zubringen.“ Denn er hielt sein Leben für abgeschlossen; nach vollbrachtem Morde wollte er nicht fliehen, sondern sich selbst anheften. Der Sohn der Verschworenen hatte ihn in das Netz gelockt, aber die That war nicht nach seines Herzens Wunsch.

Im Laufe der Nacht verschwanden die Wolken; der Wind erhob sich zum Sturm und trieb sie schnell durch die Luft. Die Wellen des See's schlugen heftig an das niedrige Ufer, während der Wind durch die Bergschluchten heulte und über die öde, weite Wiese rauschte. Die blaße Scheibe des Neumondes wurde zuweilen zwischen den ziehenden Wolken sichtbar; zu schwach, die Erde zu beleuchten, ließ er nur die Wellenmassen erkennen. „Hier will ich es thun“, sagte Osmin, als er am dunklen Felsenufer stand, „hier an dieser Stelle.“

Er saß einige Minuten lang aufmerksam horchend; der Sturm überdachte jedes andere Geräusch, doch glaubte er immer das Rollen der Räder und den schnellen Trab eines Pferdes zu hören. Die bewegungslose Stellung, die Nachtstille und noch mehr die Schwärze, welche der Hunger vieler Tage herbeigeführt, erstarrten seine Glieder und machten ihn fast zur geringsten Anstrengung unfähig.

Deßhalb verließ er den Felsen und ging den Weg entlang; zuerst dachte er nur daran, sich durch die Bewegung zu beleben, aber halb unbewußt entfernte er sich eine Viertelmeile von der Fischerhütte, vor welcher der Pferdewechsel stattfinden sollte. Gerade im Begriff, umzukehren, bemerkte er in geringer Entfernung vor sich die Mauern einer alten Hütte, welche früher dem alten Hufschmied gehört hatte. Das Dach war theilweise eingestürzt, Thüren und Fenster fehlten, nur ein halber Fensterladen war übrig geblieben und wurde vom Sturme hin- und hergeschlagen. Fast ohne es zu wissen, betrat Osmin die Hütte und setzte sich neben den Herd, auf welchem früher das Schmiedefeuer gebrannt. In derselben Ecke hatte er auch als Knabe gesessen und mancher Geschichte angehört, aber warum jetzt daran denken? Der kalte Wind erkaltete sein Blut, sein Herz schien zu gefrieren. Vor dem Sturme schüßelnd, sah er dort eine Welle, aber er fühlte sich unfähig, die durchdringende Kälte länger zu ertragen und beschloß, mit den Ueberresten der alten Fensterläden ein Feuer anzumachen. Zu diesem Zweck zündete er etwas Pulver an und sah bald die trockenen Holzstücke in hellem Brand; er entdeckte einige Torfstücke zur Vervollständigung des Feuers und fühlte die wohlthätige Wärme.

(Fortsetzung folgt.)

scheint der Mörder, der sein Vermögen verspeculirt hatte und in Schulden gerathen war, gar nicht erst Anstalten gemacht zu haben, um sich eine Brodstelle zu suchen. In beiden Fällen zeigt sich eine krankhafte Scheu vor dem Heruntersteigen in die niedere sociale Schicht, wo man froh ist, wenn man irgend eine Arbeit hat, sei es, welche es wolle, die das tägliche Brod einbringt. Es wird glaubhaft versichert, daß sich unter den Dienstmännern, Straßengeharn, Erbsenarbeitern u. s. w. in Berlin Leute befinden, die einst durch Besitz und Bildung den höheren Ständen angehörten. Wie groß stehen diese Charaktere da im Vergleich zu den Schwächlingen, welche lieber zum Nothdiele, als zur Arbeit, hader greifen und lieber sich die Fingern vergiften, ehe sie die „Schande“ einer schweißtreibenden Dienstleistung auf sich nehmen.

Schon wir im Zeitalter der Socialreform leben, hat die richtige Werthschätzung aller ehrlichen Arbeit noch längst nicht überall Platz gegriffen. Der eine der Mörder war u. A. Gastwirth gewesen. Als solcher hat er sich jedenfalls hoch erhaben gefunden über den Fabrikarbeiter oder den Knecht. Mit welchem Rechte? Ist es nicht ebenso ehrbar und für das Wohl der Menschheit mindestens ebenso nützlich, Zeug zu weben und den Ader zu bestellen, als den trinklustigen Deuten Bier oder Schnaps zu kredenzen? Aber — so wendet man ein — der Gastwirth betreibt ein selbstständiges Gewerbe, der Fabrikarbeiter aber und der Knecht stehen im Solde eines Andern. Dieser äußerliche Unterschied ändert nichts an dem Wesen der Sache. Der Eine arbeitet und der Andere arbeitet auch; der Eine erhält den Lohn für seine Thätigkeit von den Gästen, die er bedient, der Andere von den Leuten, die er bedient oder nähren hilft. Ob in letzterem Falle der Arbeitgeber als Kassirer und Ertragsvertheiler zwischen die Klasse der Producenten und Consumenten tritt, ist Nebensache. Die Werthschätzung der „unselbstständigen“ Erwerbsthätigen wäre nur dann gerechtfertigt, wenn das Capital einen höheren Rang einnehme, als die Arbeit. Thatsächlich setzen ja auch viele „Selbstständigen“ gerade darin ihren Stolz, daß sie Capital in ihrem Geschäft stecken haben, während der „Arbeiter“ nichts besitzt, als seine körperliche oder geistige Kraft. Aber was ist denn besonders ehrenvolles darin zu finden, wenn man durch Ehrlichkeit oder Pünktlichkeit in den Besitz von so viel Geld gekommen ist, um sich „eigenes Geschäft“ zu begründen? Ist nicht der Mann, der keine wohlhabende Eltern gehabt oder keine Geldbarkeiten gefunden hat und also ohne die Krücken des Capitals auf eigenen Füßen sich durch das Erwerbsleben schlägt, nicht ein ebenso vollgültiger Mensch und Bürger? Wer ist denn höher zu achten — der Capitalist, welcher ein „feines Herren-garderobe-geschäft“ begründet, ohne etwas gelernt zu haben, oder der geschickte und fleißige Zuschneider, der das Geschäft in Gang hält und mit höslicher Verbeugung sein Gehalt aus den Händen des „Chefs“ in Empfang nimmt?

Wir müssen uns abgewöhnen, die Augen vom Glanz des Goldes blinden und für die einfache Erscheinung der ehrwürdigen Arbeit abblenden zu lassen. Der Ruf nach Gleichberechtigung auf geistlichem Gebiet zwischen Arbeitgebern und Arbeitern muß unterstützt werden durch eine vorurtheilslose und gerechte Würdigung der wirtschaftlichen und socialen Unterschiede seitens der öffentlichen Meinung. Wir müssen lernen, uns alle als Arbeiter zu fühlen, die nach ihrer eigenen Thätigkeit und Brauchheit und nach nicht Vandalen zu schätzen sind. Ob der Eine mit der Feder und der Andere mit der Kelle thätig ist, ob der Eine den Ertrag seiner Arbeit wöchentlich oder der Andere erst bei Jahresbilanz einstreicht, ob der mit Glühd- oder Geistesgaben reicher Besessene so viel verdient, daß er zweiter Klasse fahren kann, während der dürftiger von der Natur Bedachte trotz seines Fleißes nicht mehr als den Fahrpreis 4. Klasse aufbringen kann, ob der Eine weiche Hände in Glacehandschuhen und der Andere eine schweißige Faust in der Rodtasche stecken hat, ob der Eine in dem großen und der Andere in dem kleinen Leichenwagen herausgefahren wird, das Alles wird vor Gottes Gericht keinen Rangunterschied begründen und sollte also auch keinen Unterschied in der menschlichen Werthschätzung begründen. Armuth und harte Arbeit schänden nicht. Mit dem Munde bekennst man oft diese Wahrheit; es kommt nur darauf an, sie auch überall und immer in Gedanken und That festzuhalten, in das Fleisch und Blut des Volkslebens zu überführen.

Alters- und Invaliditäts-Versicherung.

Die Vergleiche Handelskammer zu Kempten hat in dankenswerther Weise in Form von Frage und Antwort die wichtigsten Bestimmungen genannten Gesetzes in klarer, gemeinverständlicher Weise also zusammengefaßt:

1. Invaliditäts-Versicherung.

1. Was bedeutet Invaliditäts-Versicherung? Es bedeutet, daß in Zukunft jeder Arbeiter (und jede Arbeiterin), welcher arbeitsunfähig wird, ohne von einem Betriebsunfall betroffen zu sein, für den er so wie so schon eine Entschädigung oder dauernde Rente von der Unfallversicherung erhält — eine Invalidenrente bekommt.

2. Was wird unter „Arbeitsunfähigkeit“ verstanden? Wenn der Arbeiter nicht mehr im Stande ist, den dritten Theil seines bisherigen Lohnes zu verdienen.

3. Wie viel bekommt der Arbeiterinvalid jährlich? Das richtet sich nach der Höhe des Lohnes, den der Arbeiter bisher verdient hat. 1. War der Jahresverdienst bis zu M. 350, so erhält er M. 117,40 jährlich; 2. war der Jahresverdienst M. 350 bis 550, so erhält er M. 124,10 jährlich; 3. war der Jahresverdienst M. 550 bis 850, so erhält er M. 131,15 jährlich; 4. war der Jahresverdienst über M. 850, so erhält er M. 140,55 jährlich. Er kann aber auch mehr erhalten, wenn er längere Zeit seine Beiträge entrichtet hat. Hat er z. B. fünfzig Jahre seine Beiträge entrichtet, so erhält er in Lohnklasse I. statt M. 117,40 M. 157, in Lohnklasse II. statt M. 124,10 M. 261, in Lohnklasse III. statt M. 131,15 M. 321, in Lohnklasse IV. statt M. 140,55 M. 413.

4. Der Arbeiter muß also für die Versicherung bezahlen?

Ja, und zwar für die Alters- und Invaliditätsversicherung zusammen: wöchentlich in Lohnklasse I. 7 Pfg., in Lohnklasse II. 10 Pfg., in Lohnklasse III. 12 Pfg., in Lohnklasse IV. 15 Pfg. Die gleichen Wochenbeiträge muß der Arbeitgeber für seine Arbeiter entrichten.

5. Bekommt Jeder, der nach dem 1. Januar 1891 arbeitsunfähig wird, ohne Weiteres eine Invaliden-Pension? Nein, er muß 1. wenigstens 47 Wochen vorher seine Beiträge bezahlt haben und muß 2. nachweisen, daß er 5 Kalenderjahre vorher, ehe er Invalid wurde, in regelmäßiger Arbeit gestanden hat. Wer vor 1891 Invalid geworden, hat keinen Anspruch auf eine Rente.

6. Muß er denn in den 5 Kalenderjahren ununterbrochen gearbeitet haben? Nein, es genügt, wenn er im Ganzen 235 Wochen gearbeitet hat. (Wenn er in dieser Zeit zu militärischen Übungen eingezogen wurde, oder durch unverschuldete Krankheit arbeitsunfähig gewesen ist, oder eine Zeit lang — aber nicht über 4 Monate — ohne Arbeit war, weil sein Arbeitgeber für ihn vorübergehend keine Beschäftigung hatte, so wird ihm dies gleichwohl als Arbeitszeit angerechnet.)

7. Wenn der Arbeiter mindestens 47 Wochen seine Beiträge hat zahlen müssen, kann er dann vor Herbst 1891 pensionfähig werden? Nein, vor Herbst 1891 kann kein Arbeiter einen Anspruch auf Invalidenpension erheben.

2. Alters-Versicherung. 1. Was bedeutet die Alters-Versicherung? Es bedeutet, daß jeder Arbeiter (und jede Arbeiterin) gleichviel, ob er noch arbeitsfähig oder nicht, vom 1. Februar 1891 ab, den Zeitpunkt ist indes noch nicht genau bestimmt, wenn er 70 Jahre alt ist, eine Altersrente bekommt.

2. Wie hoch ist diese Rente? Das richtet sich nach der Höhe des Lohnes, den der Arbeiter bisher verdient hat. 1. War der Jahresverdienst 350 M., so erhält er M. 106,40 jährlich; 2. war der Jahresverdienst 350 bis 550 M., so erhält er M. 134,60 jährlich; 3. war der Jahresverdienst 550 bis 850 M., so erhält er M. 162,80 jährlich; 4. war der Jahresverdienst über 850 M., so erhält er M. 191 jährlich.

3. Bekommt jeder Arbeiter, der nach dem 1. Januar 1891 das 70. Lebensjahr vollendet hat, eine Jahresrente? Ja, er muß aber nachweisen, daß er 3 Jahre vorher, also vom 1. Februar ab, mindestens 141 Wochen hindurch in Arbeit gestanden hat.

4. Wenn er nun dazwischentran war oder seine Arbeit aussetzen mußte, weil sein Arbeitgeber für ihn nichts zu thun hatte? War er in dieser Zeit ohne eigenes Verschulden länger krank, oder hatte sein Arbeitgeber (aber nicht über 4 Monate) seine Arbeit für ihn, so wird dies gerechnet, als ob er gearbeitet hätte.

5. Wie ist es denn mit den Arbeitern, welche schon vor 1891 das 70. Lebensjahr erreicht haben? Sie bekommen vom 1. Februar 1891 an ohne Weiteres die Altersrente, müssen aber denselben Nachweis erbringen.

6. Hat der Arbeiter für die Altersrente nichts zu zahlen? Wenn er schon 70 Jahre alt ist, nicht, sonst muß er noch bis dahin wöchentlich die bereits genannten Beiträge bezahlen.

7. Wenn nun der Arbeiter, der seine Beiträge gezahlt hat, vor Vollendung des 70. Jahres stirbt? So bekommen seine Frau und seine Kinder die Hälfte der gezahlten Beiträge zurück; der Verstorbenen muß aber bereits mindestens während 5 Beitragsjahren bezahlt haben.

8. Was geschieht, wenn eine Arbeiterin heirathet? Sie kann gleichfalls verlangen, daß ihr die Hälfte der gezahlten Beiträge zurückgegeben wird.

Gemeinnütziges.

Des Landmanns Gartenbau-Kalender.

Im Obstgarten wird man auch die letzten Spätsorten des Kern-Obstes, wie Director Alphonse, Winter-Dechantbirne, Städsbergamotte, die bis jetzt noch immer genossen sind, und an Blüte aufgenommen haben, schnelligst sammeln. Mit dem Schnitt wird begonnen, und zwar kommen zuerst die Johannisbeeren, dann die Stachelbeeren und Himbeeren an die Reihe. Man sieht bei dem Schnitt der Johannis- und Stachelbeeren darauf, daß das ältere, abgetragene Holz ausgehauen wird, damit die Fruchtpore auf dem ein- und zweijährigen Folge sich kräftigen können. Die Krone ist im Gleichgewicht zu halten; die Leittriebe werden etwa um ein Drittel auf gut gestellte, zur Verlängerung geeignete Knospen zurückgeschnitten. An den Himbeeren hat man schon gleich nach der Ernte das alte Holz entfernt. Jetzt schneidet man die Ruthen für das nächste Jahr um ein Fünftel ihrer Länge zurück, falls diese nicht bereits im September geschnitten ist und bindet sie an Draht. Eine Düngung an diesen Beerensträuchern ist jetzt sehr angebracht; doch hüte man sich, die Himbeeren tief umzugraben, wie dies noch vielfach in den Gärten geschieht. Dagegen ist es empfehlenswerth, den Boden um Stachel- und Johannisbeersträucher mit Ruß zu versehen und recht tief zu graben. Die in der Erde ruhenden Sonnenpuppen, die so gefährlichen Stachelbeer-Blattwespen kommen dadurch so tief, daß das vollkommene Insekt im nächsten Frühjahr nicht auskriechen kann, sondern zu Grunde gehen muß.

Die Gemise sind vollends heimzuheimsen und alle leer werdenden Beete im Raufen zu graben.

Im Blumengarten kann man noch Blumenwiebel legen. Hyacinthen nehmen sich auch in gemischten Farben gut aus, dagegen sollte man Narissen, Tulpen, Crocus möglichst gleichfarbig pflanzen, weil die Wirkung ihrer Blüthen alsdann eine weit vorzüglichere ist und dem Auge wohler thut, als ein bunter Mischmasch.

* Aus der Schule. Lehrer: „Die Bindeworte: obgleich, obwohl, wiewohl sind also in ihrer Anwendung gleichbedeutend; Freilich, mache ich mir einen Satz mit dem Bindewort, wiewohl.“ Frig: „Doch Weibchens, wiewohl er viel Geld hatte.“ — Beinhörer: „Gut; Karichen, weißt Du auch einen? — Karichen: „O wie wohl ist mir am Abend!“

Gründungsland- und zu Si

Am Dienstag den Nachmitt

lassen die Erben verstorbenen Guts Kauf theilungsh Gerhards Sam b stehende in der G tischen gelegenen

1. 1 Sectar 38 Land, im Mo
 2. 2 Sectar 8 Land daselbst
 3. 63 Ar 57 daselbst
 4. 2 Sectar 46 Land, daselbst
 5. 55 Ar 69 auf'm Orient
 6. 6 Sect. 63 Land, daselbst
 7. 82 Ar 32 M. selbst
 8. 3 Sect. 73 Land, daselbst
 9. 46 Ar 50 daselbst
 10. 2 Sect. 92 Land, an der
 11. 1 Sect. 53 Land, daselbst
 12. 76 Ar 51 auf den Zug
 13. 29 Ar 58 daselbst
- in Abtheilungen d bit gegen Bürgel Wevelinghoven, Notar vor

Verpa zu Gelp

Am Mittwoch Morgens

lassen die Erben nungsrath Sicht Bwe. Geheimrat in der Wohnung Weinholz zu

die nach t nachlos w Bürgermei gelegenen öffentlich auf län verpackten. Ein Verzeichniß zellen ist im Verp gegeben. Wevelinghoven. Notar vor

Immobilien zu Ca

Am Dienstag den Nachmitt

lassen Herr Herm und Kinder zu Wohnung des Bir dort daselbst, off und gegen Bürgja

1. ein zu Cape und Rben g stehend in W Hofraum und Ar 57 Meter
2. 26 Ar 61 M. Capellerfeld
3. 7 Ar 89 Me Wevelinghoven. Notar vor

Capit

in beliebigen Betr 4% ist auf erste leihen beauftragt Wevelinghoven.

Mittwoch den Nachmitt

läßt Herr Ant. C schiedt beim Wir zu Lebesheim: 20,000 St und rothe, un verkaufen.

Kapitalien ist rische Sicherheit aus Neuß. Creme

überficherung
in Bohnkaffe
ohnkaffe IV.
Arbeitgeber

1891 arbeits-
ation? Nein.
Beiträge be-
Kalenderjahre
Arbeit ge-
hat keinen

unterbrochen
im Ganzen
ieser Zeit zu
durch unver-
der eine Zeit
Arbeit war,
eine Beschäft-
Arbeitszeit

n seine Bei-
erbst 1891
1891 kann
on erheben.

Es bedeutet,
viel, ob er
891 ab, der
vonn er 70

ich nach der
verdient hat.
M. 106.40
550 M., so
hresverdienst
ich; 4. war
er M. 191

Januar 1891
rente? Ja,
also vom
ch in Arbeit

Arbeit aus-
zu thun
schulden län-
dicht über 4
chnet, als ob

ichon vor
bekommen
Altersrente,

zu zahlen?
h er noch
Beiträge be-

äge gezahlt
bekommen
zahlten Bei-
mindestens

antheil? Sie
er gezahlten

er.

Wafforten des
ehantabirne,
achfen sind,
nnein. Mit
uerst die
mbereren an
annus- und
agene Holz
dem ein-
Die Krone
werden etwa
ung geeignete
at man schon
stet schneidet
ünftel ihrer
er gezeichnet
an diesen
ite man sich,
vielfach in
nswertig, den
mit Ruß zu
Erde ruhen-
elbeer-Blatt-
mme Insect
sondern zu

nd alle leer

wiebel legen.
en gut aus,
us möglichst
Blüthen als-
wohler thut.

adeworte: ob-
rher Anwen-
ung mit dem
untere, wie-
ut; Karichen,
wohl ist mit.

Großer Land-Verkauf zu Eintruden.

Am Dienstag den 4. Nov. 1890, Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben des zu Eintruden verstorbenen Gutsbesizers **Christian Raab** theilungshalber beim **Wirtzen Gerh. H. Ambloch** daselbst, nachstehende in der Gemeinde Kommerz- kirchen gelegenen Ackerparzellen, als:

1. 1 Hectar 38 Ar 88 Met., Ackerland, im Mohrenthal,
2. 2 Hectar 8 Ar 28 Met., Ackerland daselbst,
3. 63 Ar 57 Meter, Ackerland, daselbst,
4. 2 Hectar 46 Ar 7 Meter, Ackerland, daselbst,
5. 55 Ar 69 Meter, Ackerland, auf'm Orienberg,
6. 6 Hectar 63 Ar 40 Met., Ackerland, daselbst,
7. 82 Ar 32 Met., Ackerland, daselbst,
8. 3 Hectar 73 Ar 13 Met., Ackerland, daselbst,
9. 46 Ar 50 Meter, Ackerland, daselbst,
10. 2 Hectar 92 Ar 54 Met., Ackerland, an der Schumersbühl,
11. 1 Hectar 53 Ar 19 Met., Ackerland, daselbst,
12. 76 Ar 51 Meter, Ackerland, auf den Jüngensfelderbergen,
13. 29 Ar 58 Meter, Ackerland, daselbst,

in Abtheilungen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. **Bevelinghoven, den 24. Oct. 1890.** **Notar Dorren, Justizrath.**

Verpachtung zu Gelpenstein.

Am Mittwoch 5. Novbr. cr., Morgens 10 Uhr,

lassen die Erben **Frau Wwe. Rechnungs- rath Rischlag** und **Frau Wwe. Geheimrath Dr. Nieland** in der Wohnung der **Wirtzen Wwe. Meinholz** zu Gelpenstein:

die nach der Ernte 1891 pachtlos werden in der **Bürgermeisterei Gelpenstein** gelegenen Immobilien

öffentlich auf längere Jahre wieder verpachten. Ein Verzeichniß der einzelnen Parzellen ist im Verpachtungslokale angeheftet. **Bevelinghoven.** **Notar Dorren, Justizrath.**

Immobilien-Verkauf zu Capellen.

Am Dienstag den 11. Nov. cr., Nachmittags 4 Uhr,

lassen Herr **Hermann Jos. Esser** und Kinder zu Capellen, in der Wohnung des **Wirtzen Herrn Reisdorf** daselbst, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen:

1. ein zu Capellen neben Wöden und Könen gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Hofraum und Garten, groß 13 Ar 57 Meter;
2. 26 Ar 51 Meter Wiese daselbst;
3. 7 Ar 89 Meter Ackerland „im Capellerfeld“.

Bevelinghoven. **Notar Dorren, Justizrath.**

Capitalien

in beliebigen Beträgen, größere zu 4%, ist auf erste Hypothek auszuliehen beauftragt. **Bevelinghoven. Dorren, Notar.**

Mittwoch den 29. October c., Nachmittags 5 Uhr, läßt Herr **Ant. Gärten** zu Waldscheid beim **Wirtzen Aug. Weiser** zu Uebesheim:

20,000 Stück Rappus, weiße und rotze, und **Savoyen** verkaufen. **Capitalien** ist gegen hypothekarische Sicherheit auszuliehen beauftragt. **Neuß. Cremer, Rechts-Anwalt.**

Mobilien-Verkauf zu Steffen.

Am Donnerstag den 30. Oct. cr., Nachmittags 1 Uhr,

läßt **Fraulein Maria Catharina Holz** zu Steffen in ihrer Wohnung daselbst verziehungshalber:

Das gesammte Hausmobilar so wie 1 Kuh, 1 Faselchwein, 1 vollständ. Badeneinrichtung, 1 großen Petroleumbehälter, 1 Wannenmühle, 1 Beuteltüte, 1 Schiebkarre, 1 Karrenhund, 1 Hundewagen, 50 Ctr. Stroh, 1 Nußbaum zc. zc.

öffentlich auf Credit verkaufen. **Bevelinghoven. H. Beder.**

Mobilien-Verkauf und Verpachtung zu Capellen.

Am Montag den 3. Novbr. cr., Morgens 10 1/2 Uhr,

läßt **Frau Wwe. Heinrich Jordans** in ihrer Wohnung zu Capellen, verziehungshalber, das gesammte Hausmobilar als:

Tische, Stühle, Glas- und Kleiderchränke, 2 Defen (1 Regulir-Defen), Betten mit Bettwerk, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 1 Kinderwagen, Glas- u. Porzellanfachen, 8 Kanarienvögel mit Körben, 1 Ziege, 1 Schiebkarre zc. zc.

öffentlich auf Credit verkaufen, und gleich nachdem:

ihre zu Capellen gelegenes Erbe, bestehend aus 2 schönen Wohn- und Stallungen u. Garten, öffentlich auf lange Jahre verpachten. **Bevelinghoven. H. Beder.**

Capitalien

zu ermäßigtem Zinsfuß (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt. **Bevelinghoven. H. Beder.**

Ein Ackergut

in der Nähe von Neuß, 5 Minuten von der Bahnstation **Holzheim**, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen, Scheune, 15 Morgen Eigenthum und 15 Morgen Pachtland, mit oder ohne Mobilar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt **Notar Gierig zu Neuß.**

Zu Holtshausen eine Stunde von Düsseldorf an der Chaussee gelegenes

Ackergut,

großer Garten, Baumhof und Ackerland, nebst vollständiger Einrichtung zum Betriebe der Krautfabrikation, ist auf Februar 1. z. zu pachten. **Nuß. Düsseldorf, Bitter-Allee 126.**

Ackergut,

300-400 Morgen, sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht. **Offerten sub M. 5718 an Rud. Mosse in Köln.**

Ein Haus mit schönem Garten und Baumgarten, nach Wunsch auch einiges Land, zu verpachten oder zu verkaufen. **Offerten unter H. K. 60 an die Expedition d. Btg.**

Ein schönes Erbe,

3 Morgen groß, in der Nähe des Dorfes und der Bahn, ist verziehungshalber aus der Hand zu kaufen. Näheres bei **Heinr. Gupper, Karst.**

Zu verkaufen

ein jähr. Doppel-Pont, fehlerfrei, mit Geschirr, Karre und Wagen. **Näheres Holzheim No. 57**

Junge Schweinchen

abzugeben auf **Birkhof**. Mehrere schöne Arbeiter-Wohnungen preiswürdig zu vermieten. **Näheres Weißenbergerstraße 42.**

Ausverkauf.

Wegen demnächstiger Aufgabe des Geschäftes verlaufe von heute ab alle Glas- und Porzellanwaaren zu herabgesetzten Preisen und bitte um geneigten Zuspruch. **Friedr. Depen, Büchel 35.**

Färberei und chem. Wäscherei Wilh. Hoff, Grevenbroich,

hält sich im Färben u. Reinigen von Damen- u. Herren-Garderoben, Shawls, Pelze, Teppiche, Steppdecken, Schlipse, Handschuhe, Möbelfstoffe aller Art in Plüsch, Rips, Damast, bestens empfohlen. **Wäscherei u. Appretur für Füll- u. Mull-Gardinen.**

Kraftfuttermittel.

Faserfreies und gewöhnliches Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl und -Kuchen, Erdnusskleie, Reisfuttersmehl, Palmkernkuchen und -Mehl, Rübökuchen, Leinmehl und -Kuchen, Cocosnusskuchen, Liebig's Fleischfuttersmehl, helle Malzkeime, Kleie etc. etc., alles unter Garantie und nur in hochfeiner Qualität ab Lager und waggonweise zu den billigsten Preisen. **Leon. Geyr, Neuss a. Rh.** Specialität: „Kraftfutter“ unter Control der v. ersuchs-Stationen Bonn und Kempen a. Rh.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem 15. October errichte ich außer dem bisher an meinem Hause geführten

Kohlenlager

ein solches an der Station **Nievenheim** (Delrath) und führe auf demselben beste Sorten von **Fett-, Flamm-, Schmiede- und andere Kohlen**. In dem ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen der geehrten Einwohner von Nievenheim und Umgegend bestens empfehle, zeichne

Achtungsvoll **Joh. Lückeraß.** Nievenheim im Octbr. 1890.

Wey's Stofftragen, Mänschetten und Vorhemdschen,

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus. **Wey's Stofftragen** übertreffen die Leinentragen dadurch, daß sie niemals krahen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinentragen stets thun.

Wey's Stoffwäse steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als der Wäsche Lohn leinener Wäse und befreit doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Wey's Stofftragen sind ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters. Auf Reisen ist **Wey's Stoffwäse** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäse fortfällt.

Wey's Stoffwäse wird fast in jeder Stadt von durch Plakate kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das **Verkauf-Geschäft Wey & Co.** in Leipzig-Plagwitz wenden, welches auf Verlangen auch das Preis-Verzeichniß über **Wey's Stoffwäse** un berechnet und portofrei versendet.

Phönix-Pomade

ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlangung eines glatten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Firma und Schutzmarke. Preis pro Büchse M. 1.- u. M. 2.-. **Gebr. Hoppe, Berlin SW.** **Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.**

Zu haben bei **Geschw. Weyand und J. Mohren, Droguerie, Büchel 22, Neuss.**

Toilette-Abfallseife

per Pfund 60 Pf. **Glycerin-Trans-Seife** per Pfd. 70 Pf. in vorzüglicher Qualität empfiehlt **Jacob Breuer, Krämerstr. 7, Neuss.**

Ein ordentl. **Schuhmachergeselle** für dauernde Arbeit gesucht von **Frommen, Holzbüttgen.**

Schöner Rappus zum Einmachen sowie alle Sorten Winterpflanzen zu haben bei **Jacob Bentsberg, Grimlinghauser-Brücke.**

Ein noch gut erhaltener **Königs-winterer Backofen** steht billig zu kaufen bei **P. Bierwirth, Odenrath.**

Bouquets u. Kränze

für Fest- und Trauerfeierlichkeiten, sowie alle Arrangements aus frischen und trockenen Blumen empfiehlt äußerst billig

Sub. Lennarz, Kunst- und Handelsgärtner, Neuß.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle alle Sorten **Haarlemer Blumenzwiebel** in bester Waare zu billigen Preisen.

Sub. Lennarz, Kunst- und Handelsgärtner, Neuß.

Neuanlegen

von Gärten, sowie Instandhalten derselben wird gewissenhaft ausgeführt unter weitgehender Garantie durch

Sub. Lennarz, Kunst- und Handelsgärtner, Neuß.

Decorationen

bei Fest- und Trauerfeierlichkeiten mit prachtvollen Palmen, Lorbeer- und anderen Bäumen und Pflanzen empfiehlt bei mäßiger Berechnung

Sub. Lennarz, Kunst- und Handelsgärtner, Neuß.

Blühende u. Blattpflanzen,

Bier- u. Fruchtgehölzer, Rosen und Coniferen empfiehlt in schöner Waare zu billigen Preisen

Sub. Lennarz, Kunst- und Handelsgärtner, Neuß.

Niederrhein. Volkszeitung

Crefeld. Meistverbreitetes Centrumsorgan am Niederrhein.

Täglich 2 Ausgaben. Wirk-samstes Insertionsorgan. Abonnementspreis p. Vierteljahr M. 4.-, p. Nov. u. Dec. M. 2.70.

Man erbitte Proben-nummern. Verlag der Niederrh. Volksztg. Crefeld Friedrichsstr. 41.

Goldene Medaille und Diplom d'honneur, Edinburgh u. Köln 1890.

Carmelite Melissen-Liquor Preis pro Originalflasche 2 Mark Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche.

Holst. Edamer Käse

Postcolli, 2 Kugeln, M. 4.50 portofrei, Centner 32 M. ab Neumünster.

Jullus Werner, Neumünster. 4 Zimmer, auch getheilt, an stille Leute zu vermieten. **Büchel 39.**

Preise streng fest und nur gegen Cassa.

Preise streng fest und nur gegen Cassa.

Total-Ausverkauf

wegen
Geschäfts-Aufgabe

VON

Düsseldorf,
6 Grabenstr. 6.

J. Löwenthal,

Düsseldorf,
6 Grabenstr. 6.

Mein gesamntes reichhaltiges Waarenlager, als:

Kleiderstoffe, Weisswaaren, Gardinen,

Damen- und Kinder-Confection

sowie



sämmtliche Saison-Neuheiten



verkaufe

um schnell zu räumen

zu und unter Einkaufs-Preisen.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorrätig.

Haben Sie Bedarf in
Tapeten,
so lassen Sie sich durch

das Tapeten-Versandt-Geschäft

Firma: Carl Fausel, Düsseldorf.

Musterkatalogen
franco
zusenden.

Schon ein flüchtiger Einblick in die mit einer Menge zierlicher Abbildungen ausgestatteten Special-Cataloge über Uhren, Schmuckfachen u. s. w. des Versand-Geschäfts Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz, wird von der umfassenden Auswahl der geführten, ausnahmslos geschmackvollen Gegenstände überzeugen. Und diese prächtigen Sachen bewähren sich trotz aller Billigkeit vorzüglich, wie das von Waaren der weltberühmten Firma ja auch nicht anders erwartet werden kann. Wer wirklich solide Schmuckfachen irgend welcher Art, Taschen- und Wand-Uhren, Regulatoren, Musikwerke zu kaufen beabsichtigt, der möge die Special-Cataloge über Uhren und Schmuckgegenstände verlangen. Dieselben erhält man unberechnet und portofrei.

Gut gearbeitete Sophas, Bettstellen mit Matratzen billig zu verkaufen.
Rheinthorstr. 16, Ecke Königsstrasse.

Das zu Neulirchen bei Hülchrath, neben Krüll gelegene Erbe, v. Schumacher herrührend, ist sof. zu pachten. Näheres Neuß, Büchel 10.

Pelzwaaren-Fabrik, Düsseldorf.

Den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend empfehle mein großes, reich sortirtes Lager in von mir selbst fabricirten Pelzwaaren, als:

Muffs, Boas, Kragen etc.

in allen Pelzsorten. Gediegene reelle Waare zu bekannt soliden Preisen. Bestellungen in Pelzmänteln, Befehlen derselben, sowie alle Reparaturen werden schnell ausgeführt.

Mache ferner darauf aufmerksam, daß ich keine sogenannte Schundwaare führe, wie solche öfter zu Spottpreisen angeboten wird, sondern nur garantirt gute Pelzfelle verarbeite.

Hochachtung

J. Schenkenbach, Düsseldorf.

Mittel- u. Flingerstrassen-Ecke, vis-à-vis dem Köln. Hof u. Café Winzen.

Ein selbstständiger Bäcker-Geselle per sofort gesucht.
Rheinstraße 29, Neuß.

Ein zuverlässiger Maschinist gesucht. Die Exped. sagt wo.

Gefunde Nummern vom Bande sofort gesucht.
Frau Röcher, Neuß, Friedhof 14.

Ein braves, ordentliches Mädchen gesucht. Die Exped. sagt wo.

Bevelinghoven.

Alle Sorten von
Bettfedern u. Daunen,
von den billigsten bis zu den höchsten Preisen, vorrätig bei
Mwe. Paul Krüll,
Bevelinghoven.

Patente

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Colletts und Handarbeiten.

Jährlich 24
Nummern
mit 250
Schulz
müssen.



Preis
viertel-
jährlich
M. 1.25
— 75 H.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Colletts, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Preis-Katalog Nr. 5845). Probennummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 3.

Nr. 245.

Ne

Erscheint täglich
(Samstags 2 Blätter)
Preis pro Quartal
wärts an de

für die Mo
werden zu 2/3 d
Expedition

* Berlin, 2
nach 5 Uhr auf
Lombarden ein, b
Major Wolke n
andern Neffen e
licht dem ebr
Kaiserzimmer ge
Generalstab-G

* Soweit bi
sich nach der M
sichtlich in den
geben. Auf den
und sich dem P
Graßheim seine
land weiterreisen
Humbert seine
Erbschaft zu treffe
von seinem per
begleitet und im
November wieder

* Der frühe
du Bernois ist
vorbereit ausgege

* Der bayer
vieh-Einfuhr
des Brandw
des Bundesrath

* Der vom
staltete Wolke-
Kundgebung.

Oberf

Waare

00

00

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß ins Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur: **Adam Hansen.**

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.

Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten. Für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechenden Rabatt.

Der Samstags-Nummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal m. liefert wird.

(Erstes Blatt.)

Abonnements

für die Monate November u. December werden zu $\frac{1}{2}$ des Quartalpreises entgegengenommen.

Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

* **Berlin, 24. Oct.** Moltke traf im Civil-Anzug gleich nach 5 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße in einem Salonwagen ein, begleitet von seinem Neffen, dem Adjutanten Major Moltke und seiner Schwester. Er wurde von seinem andern Neffen empfangen. Der Feldmarschall dankte freundlichst dem ehrfurchtsvoll grüßenden Publicum. Durch die Kaiserzimmer geleitet, begab er sich mittels Droschke nach dem Generalfeldmarschalls-Gebäude.

* Soweit bisher festgestellt ist, dürfte der Reichskanzler sich nach der Abreise des Königs der Belgier, also voraussichtlich in den ersten Tagen des November, nach Italien begeben. Auf der Hinreise wird er sich in München aufhalten und sich dem Prinzregenten vorstellen, sowie dem Minister v. Crailsheim seinen Besuch machen. Dann wird er nach Mailand weiterreisen, um im benachbarten Monza dem König Humbert seine Aufwartung zu machen und den Minister Crispi zu treffen. Der Reichskanzler wird auf der Reise von seinem persönlichen Adjutanten, Hauptmann Edmeyer, begleitet und spätestens zur Eröffnung des Landtags am 12. November wieder nach Berlin zurückgekehrt sein.

* Der frühere preussische Kriegsminister General v. Werdy du Vernois ist durch das Großkreuz des Militärverdienstordens ausgezeichnet worden.

* Der bayerische Antrag wegen Erleichterung der Rindvieh-Einfuhr sowie der badische Antrag auf Abänderung des Branntweinsteuergesetzes wurden den Ausschüssen des Bundesraths überwiesen.

* Der vom Verein der deutschen Studenten heute veranstaltete Moltke-Commerz gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. An dem Commerz nahmen mehr als 2000

Personen theil. Graf Moltke dankte in einem Schreiben den Veranstalter herzlich. Es wurde ein Glückwunschtelegramm an ihn abgesandt.

* **Breslau, 23. Oct.** Der Erzbischof von Prag, Cardinal Graf Schönborn, ist hier eingetroffen und vom Fürstbischof Dr. Kopp empfangen worden.

* **München, 23. Oct.** Wie die Allg. Btg. erfährt, ist dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke vom Prinzregenten eine besondere Auszeichnung zugebacht.

Italien.

* **Rom, 23. Oct.** König Humbert wird, wie verlautet, den deutschen Reichskanzler v. Caprivi in Monza empfangen.

* **Rom, 22. Oct.** Wie verlautet, würde der Kriegsminister Bertore die Viala zurücktreten. Als seinen Nachfolger nennt man den General Pelloux, welcher Crispi gegenüber versprochen haben soll, 40 Millionen am Kriegsetat zu „ersparen“. General Pelloux ist derselbe, welcher bestimmt ist, dem Generalfeldmarschall Moltke Glückwünsche des italienischen Heeres zu überbringen.

Dänemark.

* **Kopenhagen, 23. Oct.** Der Kriegsminister legte im Folkething Vernehmung ein gegen die Infamiation, die Befestigung Kopenhagens sei eine Drohung gegen Deutschland und erklärte, es handle sich nur um eine von Deutschland sogar gebilligte Defensionsmaßregel.

Amerika.

* **New-York, 23. Oct.** Es hat sich herausgestellt, daß in der Mac Kintleybill vor deren Unterzeichnung durch den Präsidenten verheißentlich ein Paragraph fortgelassen worden ist, den die Kammer verworfen, der Senat aber wieder hergestellte hatte. Senator Macpherson stellte dies fest und will durch hervorragende Rechtsanwälte die Annulirung des Gesetzes daraufhin vorbereiten. Die Rechtsanwälte legten bereits Vernehmung gegen jede weitere Forderung auf Grund der Bill ein. Es wäre also, bestätigt sich diese Nachricht, Aussicht vorhanden, daß die die europäische Industrie so sehr schädigenden Maßnahmen aufgehoben würden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 25. October.

* **Herbst-Controll-Versammlungen.** Im hiesigen Landwehr-Bezirk werden die diesjährigen Herbst-Controll-Versammlungen in der Zeit vom 10. bis 15. November stattfinden.

* **An der Güterabfertigungsstelle** der hiesigen Hafenbahn, welche in Kurzem eingerichtet werden soll, wird, wie verlautet, Herr Stations-Assistent Karl Fesche zum Vorsteher ernannt werden.

* **Allerheiligen-Pilgerfahrt nach Kevelaer.** Das kgl. Eisenbahn-Betriebsamt gibt bekannt, daß für die Allerheiligen-Pilgerfahrt nach Kevelaer am 1. und 2. November Sonderzüge mit 2. und 3. Wagenklasse eingelegt werden. Die Züge halten auf allen Zwischenstationen. Wegen der Abfahrt siehe man das Nähere in der Bekanntmachung in der heutigen Nummer.

* **Der Männer-Gesangsverein „Cäcilia“** wird morgen auf dem städt. Kaufhaussaale eine Liedertafel veranstalten. Der Verein, von dem man gewohnt ist, immer nur schönes formvollendet zu hören, hat auch diesmal wieder bedeutende Nummern in sein Programm aufgenommen. Der Liedertafel werden musikalisch-theatralische Aufführungen, sowie der übliche Ball folgen. Die Feier findet im engen Kreise der Mitglieder und ihrer Familien statt.

* **Ein junger Fabrikarbeiter** von hier, welcher seit einiger Zeit im hiesigen Gefängnisse inhaftiert und wegen schwerer Körperverletzung zur Untersuchung gezogen ist, wurde gestern zufolge Verfügung der kgl. Staatsanwaltschaft nach dem Arresthause in Düsseldorf transportiert.

* **Verhaftet** wurden gestern mehrere fremde Individuen, welche sich hier bettelnd umhertrieben und sich als bewährte Handwerker erwieisen.

* **Gesundheitsgefährlich.** Auf der Füllstraße wurde vorgestern auf polizeiliche Veranlassung ein Brunnen geschlossen, weil das Wasser desselben sich als gesundheitsgefährlich erwies.

* **Der Rhein steigt,** wie aus Speyer gemeldet wird, noch fortwährend. Ursache sind die vielen Regengüsse der

Oberstraße 108. **Gebr. Hirsch, Neuss, Oberstraße 108.**



Fortsetzung



grossen Ausverkaufs.

Da unser bisheriger Mitinhaber, Herr **Moses Hirsch**, am 1. Januar aus unserem Geschäft austritt, sollen sämtliche Waaren unseres großen Lagers, um bis dahin möglichst zu räumen, bedeutend unter Preis verkauft werden. Wir offeriren:

Regenmäntel

aus soliden reinwoll. Stoffen, elegant gearbeitet,
sonstiger Preis M. 12, 15, 18, 23,
jetzt M. 9, 10, 13.50, 16.

Wintermäntel

sonstiger Preis M. 15, 18, 24, 30,
jetzt M. 11, 13.50, 17, 21.

Jaquettes

sonstiger Preis M. 11, 14, 18, 20,
jetzt M. 8, 10, 12, 14.

Kleiderstoffe

sonstiger Preis M. 1, 1.20, 1.50 u. s. w.
jetzt M. 0.70, 0.85, 1.10.

Complete Anzüge

sonstiger Preis M. 20, 24, 27, 33,
jetzt M. 16, 18, 20, 27.

Elegante Paletots

sonstiger Preis M. 18, 21, 24, 30,
jetzt M. 12, 14, 17, 22.

sowie

Vollkommen complete Betten, früherer Preis M. 13.50
(Bett, 2 Kissen und 12 Pfd. Federn), jetzt M. 11.50.

Letzten Zeit und Schneefälle, welche in den Rheingegenden seit Ende vor. Woche niedergegangen sind. Aus dem oberen Rheinthale ist Hochwasser angekündigt.

Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltete gestern Nachmittag wieder eine interessante Übung. Nachdem die Wehr am Rathhause angetreten war, begann die Übung vor dem Festthor mit einem Gesamt-Sturmangriff auf das Stelgerhaus. Dann folgten sehr interessante neue Versuche im Zuerstwerfen von Rettungseilen bis zur 2. und 3. Etage, welche ziemlich gut gelangen. Ein anderer Theil der Mannschaft manövrierte unterdessen an den Hydranten. Zum Schluß wurden einige Marschübungen vorgenommen. Darauf zog die Wehr unter Vorantritt des Knaben-Feuer- und Trommler-Corps zum Rathhause. In der nach der Übung stattgefundenen Versammlung wurde die durch den October-Umzug festzusetzende neue Vertheilung der Mannschaften zum Zwecke der Alarmierung vorgenommen.

Düsseldorfer Chronik, 24. Octbr. Der Schreiber des hiesigen Rechtsanwalts Lehren wurde gestern verhaftet, er entließ jedoch dem Beamten. Auf der Flucht traten ihm einige Dienstmänner entgegen, ihn festzuhalten. Der Flüchtling aber richtete einen Revolver auf die Dienstmänner, welche dieser Drohung auswichen. Der Schreiber entkam und ist bis heute noch nicht eingefangen.

Crefeld, 24. Oct. Ein seit längerer Zeit an Schwermuth leidender Weizer wurde vor einigen Tagen in Folge seines aufgeregten Zustandes in einen Wortwechsel hineingezogen. Er nahm Gift und fand hierbei den gesuchten Tod.

Ohligs, 24. Oct. Vermuthet wird hier seit mehreren Tagen ein 68jähriger Scheerenfeiler, der fertiggestellte Waaren zu einem Fabrikanten brachte und von diesem Wege noch nicht zurückgekehrt ist. Vermuthlich ist dem alten Manne ein Unglück zugefallen. Die angestellten Ermittlungen sind bisher erfolglos geblieben.

Essen, 24. Oct. Am nächsten Mittwoch wird die feierliche Grundsteinlegung zu der in Guttrop zu erbauenden Fabrik-Erziehungsanstalt durch Herrn Weihbischof Dr. Fischer stattfinden.

*** Wachtendonk, 24. Oct.** Am 2. Jan. 1891 vollendet der Hauptlehrer der hiesigen katholischen Volksschule, Herr Friedrich Bietes, sein 50. Dienstjahr. Die Gemeinde wird dieses Jubiläum am 8. Januar l. Js. festlich begehen; der Gemeinderath hat zur Vorbereitung des Festes bereits ein Comité eingeführt.

Δ Köln, 24. Octbr. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde in geheimer Sitzung das Project der Anlage einer Eisenbahn nach Voerendich-Worringen behandelt. Die Nothwendigkeit einer Bahnanlage von Köln nach Hermülheim, Brechen, Königsdorf, Ebdensich wurde anerkannt, auch fand man die Errichtung einer Strecke Voerendich, Bousheim, Bongerich oder Worringen für ein wirksames Mittel zur Förderung der Landindustrie Kölns, besonders im Hinblick auf billige Personenbeförderung. Ueberhaupt sprach die Versammlung sich für die Anlage einer größeren Zahl von Nebenbahnen in der Umgebung Kölns im Interesse der in der Stadt beschäftigten Arbeiter sowie zur Herbeiführung billiger Wohnungsverhältnisse aus.

Vermischtes.

* Das erste Geburtstagsgeheimt für Mollte ist in Kreise, wie man der Magdeb. Stg. schreibt, bereits eingetroffen. Es ist dies ein von Edison gesandter Phonograph, der eine Reihe von Musikstücken und einige auf den 90. Geburtstag des Feldmarschalls begügliche Gedichte vorträgt. Als Einleitung bringt der Apparat dem greisen Geburtstagskinde folgende Verse zu Gehör:

Von allen Herzen im deutschen Land
Wird heut' im Gebet Graf Mollte genannt.
O, möge Gott es gnädig walten
Und ihn noch lange dem Reich erhalten!

* Auf dem Dache vom Schlag getroffen. Am Sonnabend war in Mainz ein dortiger Dachdeckermeister mit seinem Sohn auf dem Dach eines Hauses beschäftigt. Wäh-

rend der Sohn sich auf einen Augenblick entfernt hatte, wurde der Vater von einem Schlaganfall getroffen und blieb sofort todt. Die Leiche sollerte das Dach herab, blieb aber an der Dachrinne hängen. Es kostete keine geringe Mühe der Berufsgeoffenen, die Leiche herunter zu schaffen.

* Kälte in Rußland. In ganz Nord- und Mittel-Rußland herrscht seit dem 14. Oct. eine so grimmige Kälte, daß den Moskauer Blättern aus verschiedenen Gegenden Todesfälle in Folge von Erfrieren gemeldet werden.

* Ein Ball-Martyrer. „Sie Bedauernswerthe, die wievielfte Tour tanzen Sie denn schon mit der Baronin?“ — Ach, denken Sie sich nur, die zwölfte Tortour!“

Fruchtpreise zu Neuf vom heutigen Tage.

Weizen (1. Qu. 19	—	Safer (neuer) à 100 Kilo 13	80
à 100 Kilo (2. „ 18	—	Raps 1. Qu. „ „	24 70
Landroggen (1. „ 15	80	„ 2. „ „ „	22 70
à 100 Kilo (2. „ 14	80	Wesel (Rüben) „ „	22 50
Gerste (Winter- „ „	—	Kartoffeln „ „	7 —
à 100 Kilo Sommer- „ „	—	Heu „ „	500 Kilo 24
Guchweizen à 100 Kilo 15	—	Stroh „ „	18 —

Preise unverändert.
Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 63 —
Rübsl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 64 50
Gereinigteltes Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsl.
Bresthuten per 100 Kilo 106 —
Weizen-Vorrath 00 à 100 Kilo 5 —
Kleien à 50 Kilo — —
Rübsl unverändert. Auen unverändert.
Neuf, 25. Octbr. (Wochenbericht.) Das hiesige Getreidegeschäft fand seit unserem letzten Berichte unter denselben Einflüssen wie zuletzt gemeldet, weshalb wir heute weder von irgend welcher Belebung des Verkehrs noch von einer Aenderung der Stimmung im Allgemeinen zu berichten haben. Alle Gattungen fanden aber am Landmarkt bei geringer Zufuhr zu den Notirungen noch schlanke Aufnahme, während der Verkehr mit außen wieder mehr ruhige. Wehl unverändert. Kleie gut gefragt. Delaaten ohne Geschäft. Rübsl wie zuletzt. Rübsl- und Leintuchen etwas fester.

Nach Barrenstein!
Unsern langjährigen Mitglieder und Rendanten.
dem Herrn
Andreas Vanderfuhr
zu seiner Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.
Gesang erfreuet hoch den Sinn,
Gesang erquickt das Herz,
Erhöht der Freude Jubelton
Und lindert jeden Schmerz.
Der Du ein Freund des Sanges bist
Und achtest Sanges Lust,
Wir liebten sehr als Bruder Dich;
Es tönt aus unsrer Brust:
Es wird im weiten deutschen Land
Der Sänger stets mit Ruhm genannt,
Der Sänger, der Sänger, o Bruder,
lebe hoch!
Gewidmet von den Mitgliedern des Männer-Gesangsvereins
„Gästra“.
Frimmersdorf, den 25. October 1890.

Neuer
Krieger Verein.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden
Richard Wallbrecher
findet Sonntag den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Breitestraße, aus statt.
Begleitung der Leiche mit Fahne und Musik erfolgt bis zum Grabe.
Zu zahlreichem Besuche ladet Kameradschaftlich ein
der Vorstand.

Concurs.
Ueber das Vermögen des Agenten
Freih. Galmeyer zu Neuf ist heute, am 24. October 1890, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet worden.
Concursverwalter: Rechtsanwalt
Cremer zu Neuf.
Offener Arrest und Frist zur Anmeldung der Forderungen bis zum 21. November 1890.
Erste Gläubigerversammlung nach §§ 72, 79 und 120 der Concursordnung, sowie allgemeiner Prüfungstermin
Freitag den 5. December 1890, Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Amtsgerichtsgebäude.
Neuf, den 24. October 1890.
Lauer, Aktuar.
Berichtsschreiber des Königlich Amtsgerichts.

Ein Haus mit Garten u. Wasserleitung ganz oder getheilt per sofort oder später zu vermieten.
Näheres Büchel 46.

Dr. Saurbier, Special-Arzt für Magen- u. Unterleibskr. Köln, Mittelstraße 10. (12—4, Sonnt. 11—1Uhr).

Mo- u. Immobilienverkauf alt. Verpachtung zu Bättgen a. d. Capelle.
Dienstag den 4. Novbr. cr. lassen die Erben der zu Bättgen a. d. Capelle verstorbenen Ehe- und Adelsleute Theodor Schmidt und Christine Felder:
a. **Mittags 1 Uhr** im Sterbehause der Erblasser sammtl. Hausgeräthe, als:
Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Betten, Bettzeug, Porzellan, Glasachen, Ofen etc.
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Zuschläge bis zu 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.
b. **Nach diesem Verkaufe** im Wirthshofe von Franz Andree an der Capelle öffentl. gegen Bürgschaft unter günstigen Zahlungsbedingungen veräußern eventl. auf längere Jahre verpachten:
1. ein zu Bättgen an der Capelle gelegenes Erbe, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Scheune, Stallungen, Baumgarten u. Ackerland, begrenzt von Hubert Krings, Wilh. Band u. Erben Karsten, groß 24 Ar 79 Meter;
2. 14 Ar Ackerland am Holzbüttgerhaus, neben Siefers u. Cläfen und Werfelbach;
3. 26 Ar 13 Meter ditto am Pannefchoppen, neben Jäger und Siefers.
Neuf.
Justizrath Brandenbergs, Notar

Ich suche für mein Kundengemahl zum baldigen Eintritt einen gut empfohlenen
Müller.
W. Spidernagel,
Brageln.

Kappus-Verkauf
zu Grimlinghauser-Brücke.
Montag, 3. November curr.,
Nachmittags 3 Uhr,
lassen Geschw. Esser zu Grimlinghauserbrücke, im Wirthshofe von Herrn Jac. Leuchtenberg daselbst öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
16000 Stück weißen u. rothen Kappus und Savoyen, stehend zwischen Chaussee und Canal.
Neuf. Justizrath Brandenbergs Notar.

Großer Mobilarverkauf zu Sülschraß.
Am Mittwoch den 5. November cr., Morgens 9 Uhr, und nöthigenfalls Donnerstag den 6. November cr., Nachmittags punkt 1 Uhr beginnend,
läßt Herr Louis Wolf, Kaufmann zu Sülschraß, verziehungshalber öffentlich auf Credit gegen bekannte solide Bürgschaft versteigern und zwar:
4 compl. Betten mit Matragen, 2 Waschtische, 2 Nachtschneidmaschinen mit Marmorplatten, 2 Dbd. Stühle, 6 Gartenstühle, 4 feine Spiegel, 8 Garderobehalter und Ständer, 1 Leinwandschrank, 1 Küchenschrank, 3 Glaschränke, diverse Küchenmöbel, 6 Tische, 1 Ausziehtisch, 1 Sopha, 1 Console, 1 Rauchtisch, 1 Schreibbuhl, 1 Bücherschrank, Uhren, 3 große schöne Mantelöfen mit Marmorplatten, 1 Kochofen, 1 Fournaise, 6 Lampen, verschiedene Bilder, Figuren, Vasen, Koffer und Kisten, 1 eiserne Geldkiste, ferner 9 Hübner, 2 Ziegen, 1 Schiebkarre, 1 Futterkiste, 1 Urinfaß, Badmaße, div. Gartengeräthschaften, Leitern, 1 Haufen Dünger, Hölzer, Balken, 1 Schlitten, 1 Reitstall, mehrere Fässer u. Rübel etc. etc.
Ferner für Schneider: 1 vollständige Einrichtung bestehend aus 1 großen Paffischen Nähmaschine fast neu, 1 großen Fußschneidestisch, Bügelleisen, Scheeren etc., 1 Rotations-Nähmaschine, fast neu.
Sodann die noch vorhandenen Manufakturwaaren und Ladenutensilien sowie ein wenig gebrauchtes Velociped (Sicherheitsrad neuesten Systems). Beträge bis zu 3 Mark sind sofort beim Zuschlage zu entrichten.
Neuf.

Großer Vieh- u. Mobilar-Verkauf auf der Muggenburg, Station Norf.
Am Freitag den 7. November und Samstag den 8. Nov. curr., jedesmal Morgens 8¹/₂ Uhr beginnend,
läßt Fräulein Katharina Thurn auf der Muggenburg zu Norf, wegen Niederlegung der Ackerwirtschaft, öffentlich auf Credit gegen sichere bekannte Bürgschaft versteigern und zwar:
a. **Vieh:** 4 kräftige Ackerpferde, zu jedem Gebrauche geeignet, 1 tragende Stute, 21 Stück theils tragende, theils milchgebende Kühe,
b. **Ackergeräthe:** 1 neue Dreschmaschine, 1 Dreschmaschine, 1 neuen Patent-Pferderechen, 1 Rähmaschine, 1 Rübenschneidmaschine, 4 Eggen, 1 eiserne Walze (12 Ctr. schwer), 3 eiserne Pflüge, 3 lange Karren, 1 Schlagkarre, 1 Urinfaß mit Faß, 1 Dezimalwaage, 1 Wasmühle, Fruchtharfe etc. etc.,
c. **Mobilien:** mehrere Tische, Stühle, Bänke, Tisch-, Kleider- und Glaschränke, Commoden, Bettstellen mit Bettzeug, Milchgeschirre, Viehfessel, Rübel, Leitern, Bütteln, Dejen, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe.
Am ersten Tage kommen die Ackergeräthe, sowie Mittags punkt 12 Uhr das Vieh zum Verkauf.
Beträge bis zu 3 Mark sind sofort beim Zuschlage zu entrichten.
Neuf.

Großer Vieh- u. Mobilar-Verkauf auf der Muggenburg, Station Norf.
Am Freitag den 7. November und Samstag den 8. Nov. curr., jedesmal Morgens 8¹/₂ Uhr beginnend,
läßt Fräulein Katharina Thurn auf der Muggenburg zu Norf, wegen Niederlegung der Ackerwirtschaft, öffentlich auf Credit gegen sichere bekannte Bürgschaft versteigern und zwar:
a. **Vieh:** 4 kräftige Ackerpferde, zu jedem Gebrauche geeignet, 1 tragende Stute, 21 Stück theils tragende, theils milchgebende Kühe,
b. **Ackergeräthe:** 1 neue Dreschmaschine, 1 Dreschmaschine, 1 neuen Patent-Pferderechen, 1 Rähmaschine, 1 Rübenschneidmaschine, 4 Eggen, 1 eiserne Walze (12 Ctr. schwer), 3 eiserne Pflüge, 3 lange Karren, 1 Schlagkarre, 1 Urinfaß mit Faß, 1 Dezimalwaage, 1 Wasmühle, Fruchtharfe etc. etc.,
c. **Mobilien:** mehrere Tische, Stühle, Bänke, Tisch-, Kleider- und Glaschränke, Commoden, Bettstellen mit Bettzeug, Milchgeschirre, Viehfessel, Rübel, Leitern, Bütteln, Dejen, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe.
Am ersten Tage kommen die Ackergeräthe, sowie Mittags punkt 12 Uhr das Vieh zum Verkauf.
Beträge bis zu 3 Mark sind sofort beim Zuschlage zu entrichten.
Neuf.

Volkszählung.
Diejenigen, welche geneigt sind, bei der am 1. December 1890 stattfindenden allgemeinen Volkszählung das Ehrenamt eines Zählens zu übernehmen, werden ersucht, dies bis zum 28. October cr. gefälligst schriftlich oder mündlich mitzutheilen.
Neuf, den 16. October 1890.
Der Bürgermeister:
Eilmann.

In Anfertigung aller
Polster- und Dekorations-Gegenstände,
sowie Aufpolstern gebrauchter Sophas und Matragen und Aufhängen von Gardinen empfiehlt sich bei solcher Arbeit und billiger Preisberechnung
B. Mitschel,
Polsterer u. Dekorateur
Neuf, Clarissenstraße 4.

Jos. Blankenstein,
Krämerstr. Nr. 3, scharfe Ecke.
Cigarren
von überseeischem Tabak, aus den ersten Bezugsquellen Rheinlands und Westfalens. Feiner: Pfeifen, Stücke, Spitzen, Portemonnaies etc.
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Blankensteins Joseph.

Fortwährend
Prima Hammelfleisch
empfiehlt
Pet. Dorrenbach, Metzger,
Mühlenstraße 8.

Ein erfahrener
Sattler-Gehülfe
findet dauernde Stellung.
Math. Esser, Sülschraß 38, Crefeld.
Chrenfelder Lotterie.
Ziehung am 31. October.
Loose à 1 Mark
zu haben in der Expedition dieser Zeitung.


Junge Schweine, haben Wochen alt, zu haben bei
Jacob Leuchtenberg vor der Grimlinghauser-Brücke.


Grö
von der

Reparatur
Niederlage d
All

Die K
en gro
Büchel
empfiehlt fo

Anfertigung
Er

Einrahmungen aller Art.
An
Gruppen
Fü
Gr

Elfgem
Sonntag d
den 28. Oct.
geichneten
B
Ratt, wobei
verabreicht w
Entrée à 5
Montag d

Entrée à
eine Flasche
Es ladet
F
3

6 geb.
Naviere, 2
Harmonium
Zustände u
geben bei
J. L
Stimmun
prompt.

Pelzwaaren-Handlung
 von
B. Thomas,
 Oberstrasse 124.
Grösste Auswahl in Garnituren
 von den feinsten bis zu den geringsten Pelzsorten in eleganter guter Ausführung
 zu billigen Preisen.
Besatz-Pelze.
 Repariren, Ausbessern und Füttern der Mäntel schnell und billig.
 Niederlage der k. k. Hofputzfabrik P. & C. Habig, Wien und A. Pichler, Graz.
 Alle Neuheiten in Filz- und Seidenhüte etc.,
Jagd- und Reisemützen etc.
Regenschirme in großer Auswahl.
 Gegründet 1828.

Die Kleider-Fabrik, Tuch- u. Buxkin-Handlung

en gros. **Abr. Lehmann,** en détail.
 Büchel 5. Münsterplatz 15.

empfehlte folgende der Saison angemessene Artikel in grösster Auswahl zu den bekannt billigsten Preisen.

**Herbst- und Winter-Paletots,
 Jünglings- und Knaben-Paletots,
 Compl. Buxkin-Anzüge,
 Jünglings- und Knaben-Anzüge,
 Buxk. Hosen und Westen,
 Arbeiter-Kleider, Hemden, Jacken.**

Anfertigung nach Maass, schleunigst, solide u. tadellos.

Eröffne mit dem heutigen Tage hierselbst
 Büchel 39

Atelier für Photographie.

Anfertigung von Photographien jeder Art, Momentaufnahmen, Kinderbilder, Gruppenbilder, Vergrößerungen, Aufnahmen ausser dem Hause u. s. w.
 Für beste Ausführung und Haltbarkeit leiste Garantie.
 Grosses Lager in Rahmen von den einfachsten bis zu den elegantesten.

S. Gussone,

Neuß,
 Büchel 39.

Düsseldorf,
 Hohelstraße 6.

Elfgener Kirmes.

Sonntag den 26. und Dienstag den 28. Oct. findet bei dem Unterzeichneten

Ball

statt, wobei Wein und Flaschenbier verabreicht wird.
 Entrée à Person 50 Pfg.
 Montag den 27. October

Festball.

Entrée à Person Mk. 1.50, wofür eine Flasche Wein verabreicht wird.
 Es ladet freundlichst ein

J. M. Bahren,
 Gastwirth.

6 gebr. Pianinos, 4 Tafel-
 Klaviere, 2 gebr. Flügel u. 2
 Harmoniums in besterem
 Zustande werden billigst abge-
 geben bei

J. Lorenz, Neuß.
 Stimmungen u. Reparaturen
 prompt.

S. Flatau, Neuss,

Niederstr. 85,

gegenüber dem
 Glockhammer,

Grosses Stofflager!
 Elegante Anfertigung nach Maass unter Leitung eines
 bewährten Zuschneiders!
 grosses Lager
 Herren- und
 Knaben-Anzüge!
 Herren- u. Knaben-Paletots
 in reichhaltigster Auswahl!
 Echte bairische Loden-Joppen!
 Kaisermäntel für Schulknaben!
 Reiseröcke und Schawalows!
 ! Alles zu den billigsten Preisen!

Brieftasche mit Geld verloren.
 Von wem, sagt die Exped.

Ein Schreinergefesse gesucht von
 Joh. Sticker, Glockhammer 33.

Neusser Krieger- Verein.

Zur Feier des 90. Geburtstages
 Sr. Excellenz des Herrn General-Feldmarschalls
 Grafen von Moltke

Sonntag den 26. October d. J., Abends 8 1/2 Uhr:

Fest-Versammlung

im Locale des Herrn Müller, Rheinstraße, wozu die
 Kameraden freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Cäcilia“.

Sonntag, 26. October c., Abends 7 1/2 Uhr, auf dem städtischen
 Kaufhaussaal:

Liedertafel.

Zur Aufführung kommt u. A. im 1. Theil: „Waldbild“, Chor v.
 M. H. u. „Matrosenchor“ a. d. fliegenden Holländer mit Begleitung.
 Zur Feier des 90. Geburtstages Sr. Excellenz des General-
 Feldmarschalls Grafen von Moltke, Festrede u. lebendes Bild.
 Im 2. Theil: „Madame Pompadour“ v. Reuschel u. „Gemeinde-
 rathefugung zu Albernhausen“ v. Feinze.

Später: **BALL.**

Nur Mitglieder nebst ihren Angehörigen haben Zutritt und
 wende man sich behufs Aufnahme an den Vorstand oder an die
 Mitglieder.

Der Vorstand.



Pelzwaaren

empfehlte in großer, feiner Auswahl
 zu bekannt billigen Preisen

P. J. Beiffer, Kürschner,
 Neuß, Zollstraße 16.

Ausstopfen von Vögeln und sonstigen Thieren, sowie
 alle Reparaturen und Veränderungen an Pelzen, Schir-
 men etc. werden prompt besorgt.

**Zoologischer Garten
 Düsseldorf.**

Sonntag den 26. October 1890:

Eintritt

30 Pf., Kinder 15 Pf.

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Concert.

Auf einem größeren Gute zu Sicht-
 mess ein zuverlässiger

Berwalter

gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
 Fr. Meldungen unter M. K. be-
 sorgt die Exped. d. Btg.

Auf 15. Nov. wird ein zuverlässiger
hiefiger Viehwärter

gesucht. Sautenburg bei Neuß.

Für Sichtmess ein Knecht von 18
 bis 20 Jahren gesucht.

Franz Bernath, Sattler,
 Wevelinghoven.

Ein harter Junge, am liebsten
 vom Lande, als Brauerlehrling
 gesucht. Stammen, Dölterstr. 47,
 Düsseldorf.

Ein 17 bis 18 Jahre altes Dien-
 stmädchen, welches nicht zu waschen
 braucht, am liebsten vom Lande, so-
 fort gesucht.
 Näheres bei J. van Haag.

Mädchen, im Kleidermachen gründ-
 lich erfahren, sucht Kunden in und
 außer dem Hause. Wer, f. d. Exp.

Mehrere mit allen Bequemlich-
 keiten eingerichtete Zimmer zu ver-
 mieten.
 Näheres Niederstr. 12, I. Etage.

Bestes Schmalz,

Selbstschlachtung,

bei Abnahme von 5 Pfd. à 65 Pfg.
 bei W. Waltrath, Kommerzkirchen.

Hochfeine weiße, rothe, sächsische
 und Nierenkartoffeln empfiehlt
 Gub. Reibhoffer.

1a. Schmierseife v. Pfd. 17 Pfg.,
 Weiße Kernseife " " 20 "

Weiße Bleichseife " " 38 "

Tollkette-Abfallseife " " 35 "

Tollkette-Abfallseife per Pfd. v. 40 Pfg. an,
 Medizin-Seifen, sowie feinste parfu-
 mirte Seifen u. Parfümerien aller
 Art, kauft man am besten und vor-
 theilhaftesten in der Seifen- u. Par-
 fumerie-Fabrik Grefelderstraße 19.

Geübte Näherinnen

für Regates und Schleifen fin-
 den dauernde Beschäftigung.

Gebr. Saarbours.

Umzugshalber und weil
 überzählig, zwei zu jedem
 Gebrauch geeignete Pferde
 zu verkaufen bei
 Peter Kropp, Carousselbesitzer,
 Evinghoven.

Abtheilung für fertige Herrenkleider.

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Localitäten und Verlegung dieser Abtheilung in das Eckhaus Markt Nr. 1, sowie ganz besonders durch ausnahmsweise günstigen Einkauf bin ich in der Lage, meinen geehrten Kunden eine außerordentlich reichhaltige Auswahl in

sämmtlichen Herren-Kleidungsstücken

zu den denkbar billigsten Preisen zu bieten. Mein Geschäftsprincip ist allen meinen geschätzten Kunden hinreichend bekannt, das Beste für den denkbar billigsten Preis und wird sich ein Besuch meines ausgedehnten Lagers unbedingt lohnen.

Herren-Anzüge u. Hosen in Zwirn, Belours, Cheviot, Rammgarn in allen Preisen, von geringsten bis zu allerbesten Qualitäten.

Herren-Paletots in allen Farben, verschiedener Façons und Preislagen, leicht und schwer.

Knaben-Anzüge u. Paletots in allen Größen, Farben u. reizenden Façons, vom billigsten bis zum besten Genre.

Special-Abtheilung für Arbeiter-Kleider.

Diese Abtheilung enthält alle bei den verschiedenen Arbeiten als praktisch bewährten Kleidungsstücke in guten soliden Qualitäten und von bequemem Sitz und gebe ich diesen Artikel wegen des großen Verbrauches zu effectiven Fabrikationspreisen ab.

Rudolf van Endert

P. W. Ossendorff „zur guten Quelle“

Königlicher Hoflieferant,

Waidmarkt 35-39.

Köln

Blaubach-Ecke.

Gegründet 1838.

Köln's grösstes Geschäftshaus in Ausstattungen u. allen Manufacturwaaren.

Kleiderstoffe

in Seide, Wolle, Halbwolle und für jeden Gebrauch.

Trauer-Stoffe, Crêpe, Châles, Tücher u. dergl.

Fertige Kleiderstoffe, Lailen, Morgenröcke, Unterröcke, Schürzen etc.

Fertige Kleider für Mädchen von 3 bis 12 Jahren.

Damen- und Kinder-Mäntel,

Winter-, Abend- und Regen-Mäntel etc.

in größter Auswahl. Anfertigung nach Maass.

Herren-Bekleidungs-Artikel

Jacke und Buckskins u. Maass-Anfertigung unter Garantie

Normal-Unterzeuge, Wäsche, Shlipse, Tücher u. s. w.

Bettwaaren.

Alle Artikel einzeln, und vollständige Betten. Alle Arten von Decken. Ganze Schlafzimmer-Einrichtungen für Private, Hôtels, Pensionate.

Ferner: Stapelartikel (Nessel, Biber, Blaudruck, Siamosen u. dgl.) Kopf- und Schulter-Tücher, Schirme, Pferdedecken u. s. w. u. s. w.

Alle diese Abtheilungen sind stets auf das Reichhaltigste sortirt und tragen allen Anforderungen vollauf Rechnung.

Postversand

bei Bestellung von mindestens 10 Mark innerhalb Deutschlands portofrei.

Waarenverzeichnisse, Muster und Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

NB. Auch Nichtkäufern wird der Besuch der Geschäftsräume als Schenkwürdigkeit empfohlen und zu jeder Zeit sehr gern gestattet.

Im Geschäftshaus eigene Ateliers für Wasche, Mäntel & Herren-Bekleidung, für Polster- und Decorations-Arbeiten. Pferdebahnverbindung. — Telephon-Nr. 338.

Die Firma beschäftigt gegenwärtig über 70 kaufmännische Angestellte und 130 Arbeiter und Arbeiterinnen. Elektrische Beleuchtung (20,000 Kerzen)

Hierzu ein 2., 3. u. 4. Blatt u. das Set, Quirinus!

Nr. 24

U

Ersteinstägige (Samstags 2 Preis pro Qu wärts an

Se. Majer Bolternhauer Kreise Greven den Rothen V meiter Friede das Allgemein Der Rech für den Bezu weisung seiner

Die so Katho

An den V Gefährde für Frage, die un hervorgerufen folgend, haben gerafft, um d lich gegen nur Katholite Beratungen dies bei den lands schon f der hl. Vate den anderen Weise beschäfl timentag, w gehalten wu vom Geiste d socialen Re einzelne Men und zugleich gelangten daf I. Da die feiner ganzen jede Lösung Congreß den haupt allen d fionen die Er geschriebenen durch Auffuch des materiell und deder, d deren wirkli Vorbild zur Harmel in je diefer große beitsräumen auch spanisch der Congreß den Geistes nach Frieden, ben und no werden.

11. In E einigung un darbieten, em mungen, we geführt wer Gefühl zur C Verbesserung streben. Als empfohlen:

1) Die Muster jener Valencia und pelona besteh den Arbeiter zu sichern u zu ermöglichen 2) Die C and Schußv eines zum C Arbeiterchup 3) Die und Arbeiter, den Auspizie der sittlichen streben. Di geber müßten a. Ihren schriften mit Begriffe der denselben wa b. An S c. In A